

ALAMANNISCH-FRÄNKISCHE ZEIT

Aalen (Ostalbkreis). Über die Entdeckung der drei ersten alamannischen Bestattungen innerhalb der Stadt Aalen, Untere Wöhrstraße 37, wurde bereits von D. PLANCK, Arch. Ausgrabungen 1979, 99 und Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 716 berichtet. Nun können die mittlerweile restaurierten Funde aus den Gräbern vorgelegt werden.

Unmittelbar südöstl. eines römischen Steingebäudes (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 664 Abb. 62) liegt

Grab 1: Geschlecht vermutlich weiblich (vorläufige anthropologische Bestimmung J. WAHL: weiblich; adult/matur um 40 Jahre). SW-NO ausgerichtet. Offenbar ungestört. Die Grabgrube ist kaum erkennbar in den Versturz und die Auffüllung um das römische Gebäude eingetieft. Skelett, 1,60 m lang, in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen. Knochen im Brustkorb und Becken z. T. vergangen (*Abb. 98, 1*).

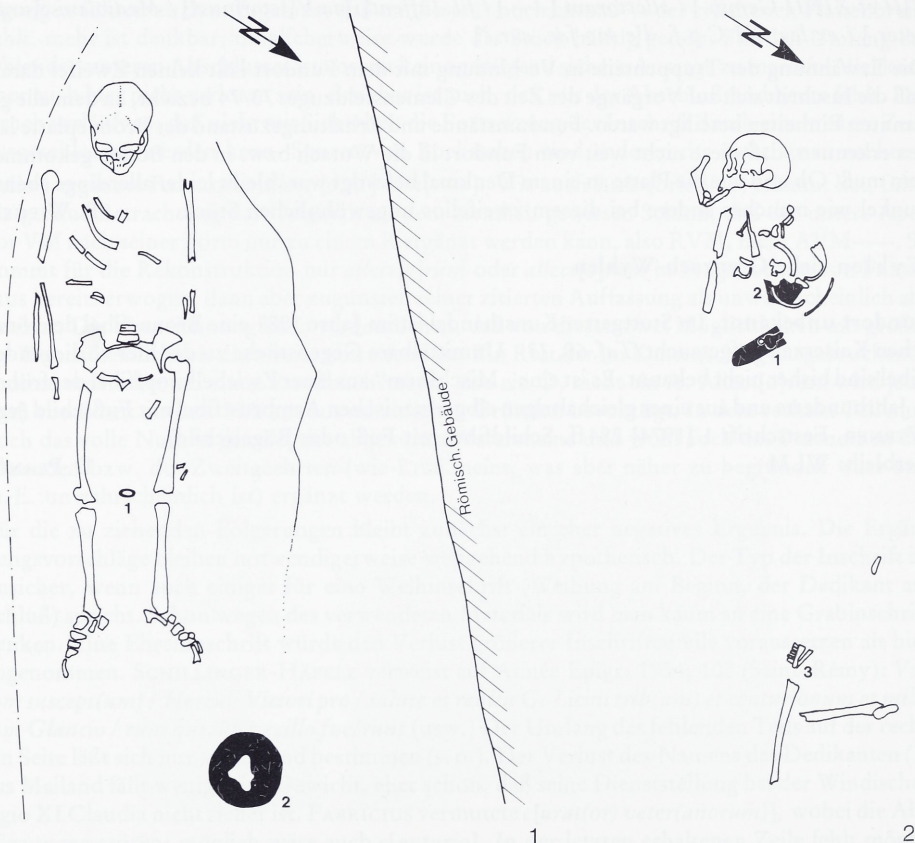


Abb. 98 Aalen (Ostalbkreis). Alamannisches Gräberfeld; 1 Grab 1, 2 Grab 2. Maßstab 1:20.

Beigaben: zwischen den Knien 1. Eisenbeschlag. Triangulär mit abgerundeten Ecken. Aus zwei Eisenblechen, die mit drei Nieten zusammengehalten werden. Dazwischen finden sich Reste organischen Materials (textil?). Linkes sich verjüngendes und leicht aufgewölbtes Ende abgebrochen. Es hat möglicherweise ursprünglich eine Öse gebildet (Beschlag vom Gürtelgehänge). L. 8,6 cm; B. 3,3 cm (Abb. 99, 1). – Im Fußbereich, genaue Position nicht mehr feststellbar 2. Tongefäß (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, Taf. 66 B). Bauchig, eiförmige Kanne mit fragmentiertem Henkel, Querschnitt oval, und fragmentierter kleeblattförmiger Mündung. Oberfläche grautonig. Außenseite fein horizontal gerieft; scheibengedreht, mit vier umlaufenden Zeilen von Rechteckrollrädchenverzierung auf der Schulter. Flacher, leicht abgesetzter Boden. H. 22,2 cm; Bauch-Dm. 18 cm.

Etwa 1,50 m südl., fast parallel zu Grab 1:

Grab 2: Geschlecht vermutlich männlich (vorläufige anthropologische Bestimmung J. WAHL: männlich; frühmatur ca. 40–50 Jahre). SW–NO ausgerichtet. Alt und modern gestört, wahrscheinlich beraubt. Grabgrube kaum erkennbar, in die römischen Schichten eingetieft.

Skelett, erhaltene L. noch 0,60 m. Unterkiefer verlagert, mit den Zähnen nach unten neben dem Schädel. Wirbelsäule liegt nicht mehr im Verband. Knochen im Brustbereich weitgehend vergangen. Gesamter Beinbereich modern gestört (Abb. 98, 2).

Beigaben: Im Beckenbereich 1. Gürtelschnalle mit Beschlag. Eisen. Rechteckiger, im Querschnitt leicht gewölbter Schnallenrahmen. Gerader Eisendorn mit rundem Schild. Zungenförmiger, schwach profiliert Beschlag. Ein Bronzeniet mit halbkugeligem Kopf, von ehemals drei Nieten, erhalten. Angerostete Textilreste in Leinenbindung auf der Schauseite. L. 15,4 cm; B. 5,8 cm; Durchzug-B. 3,7 cm; Niet-L. 1,2 cm (Abb. 99, 2). – Oberhalb der Gürtelschnalle 1, unter einigen Rippenknochen 2. Gürtelbeschlag. Eisen. Rechteckig mit drei erhaltenen Bronze-

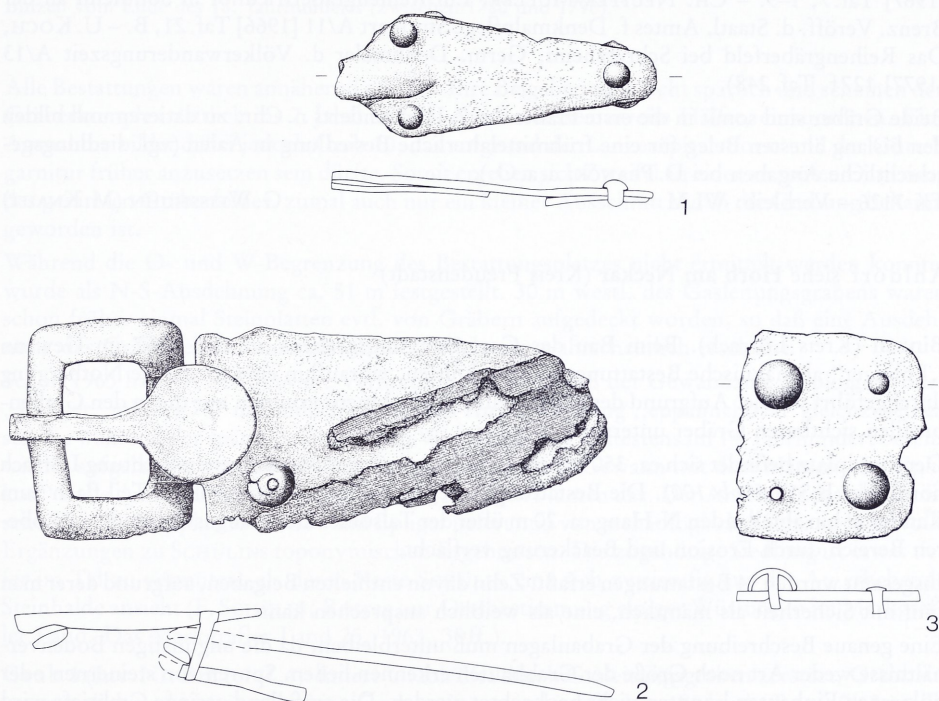


Abb. 99 Aalen (Ostalbkreis). Schnalle und Gürtelbeschläge aus den Gräbern 1 und 2. Eisen, 2 mit Textilresten. Maßstab 1:2.

nieten und zwei halbkugeligen Bronzenietköpfen (Rückenbeschlag einer dreiteiligen Gürtelgarnitur). L. 4,9 cm; B. 5,5 cm; Niet-L. 1,1 cm (*Abb. 99, 3*). – Im Beinbereich 3. Tierknochen. Osteologische Bestimmung M. KOKABI: Metacarpus vom Rind, li. Seite; Fragment vom Hirnschädel eines Wildschweins, li. Scapula eines Wildschweins mit Hack- und Abtrennsuren. Es handelt sich um Siedlungsabfall, der mit der Einfüllerde in das Grab eingeschleppt wurde. Auch wegen der modernen Störung im Beinbereich ist der Beigabencharakter der Tierknochen unwahrscheinlich (vgl. *Abb. 98, 2*).

Etwa 10 m östl. der beiden Bestattungen wurde bei fortschreitenden Baggerarbeiten ein ungefähr gleich ausgerichtetes Grab angeschnitten und durch den Bagger komplett zerstört.

Grab 3: Lediglich Teile des Schädels und des Brustkorbes konnten geborgen werden (vorläufige anthropologische Bestimmung J. WAHL: Inf. I etwa 3–4 Jahre). Beigaben waren nicht feststellbar.

Aufgrund der Fundlage dürfte der Beschlag aus Grab 1 am Gürtelgehänge einer Frau befestigt gewesen sein. Seine genaue Funktion ist jedoch nicht erkennbar. Die tönernerne Kanne Nr. 2 hat Parallelen sowohl in alamannischen als auch in fränkischen Gräbern der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts (vgl. W. HÜBENER, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen. *Antiquitas* 3/6 [1969] 43, I. A. 2. Krüge, 3. Gruppe). Gürtelschnalle und Rechteckbeschlag aus Grab 2 waren Bestandteile einer dreiteiligen Gürtelgarnitur. Der Gegenbeschlag dürfte im Zuge der Störung/Beraubung abhanden gekommen sein. Die Lage des Rückenbeschlages Nr. 2 unter den Rippen macht deutlich, daß der Gürtel dem Verstorbenen zur Beisetzung angelegt worden war. Gürtelgarnituren mit rechteckigem Schnallenrahmen und großen Beschlägen kommen während eines relativ kurzen Zeitraumes um die Mitte der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts im alamannischen Gebiet vor (vgl. P. PAULSEN, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/12, I [1967] Taf. 7, 1–9. – CH. NEUFFER-MÜLLER, Ein Reihengräberfriedhof in Sontheim an der Brenz. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/11 [1966] Taf. 21, B. – U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. *Germ. Denkmäler d. Völkerwanderungszeit* A/13 [1977] 127f. Taf. 248).

Beide Gräber sind somit in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren und bilden den bislang ältesten Beleg für eine frühmittelalterliche Besiedlung in Aalen (vgl. siedlungsgeschichtliche Angaben bei D. PLANCK, a. a. O.).

TK 7126 – Verbleib: WLM

G. WEISSHUHN (M. KNAUT)

Ahldorf siehe **Horb am Neckar** (Kreis Freudenstadt)

Binzen (Kreis Lörrach). Beim Bau des Gasversorgungsgrabens wurden 1967 im Gewann „Eplinger“ alamannische Bestattungen angeschnitten, woraufhin eine dreitägige Notbergung durchgeführt wurde. Aufgrund des engen zeitlichen Rahmens konnten nur die in den Grabenprofilen sichtbaren Gräber untersucht werden.

Der Fundplatz befindet sich ca. 350 m östl. des Ortsausganges von Binzen in Richtung Lörrach nördl. der B 316 (*Abb. 100*). Die Bestattungen liegen auf einem zum größten Teil flach zum Kandertal hin abfallenden N-Hang ca. 20 m über der Talsohle. Der Hang ist besonders im oberen Bereich durch Erosion und Backerung verflacht.

Insgesamt wurden 14 Bestattungen erfaßt. Zehn davon enthielten Beigaben, aufgrund derer man fünf mit Sicherheit als männlich, eine als weiblich ansprechen kann.

Eine genaue Beschreibung der Grabanlagen muß unterbleiben, da die ungünstigen Bodenverhältnisse weder Art noch Größe der Grabbauten erkennen ließen. Spuren von steinernen oder hölzernen Einbauten konnten nicht beobachtet werden. Die auffallend geringe Grabtiefe wird wohl hauptsächlich durch die künstliche und natürliche Abtragung der Hangoberfläche bedingt sein. Mit Ausnahme der drei nördlichsten Gräber dürfte sie ca. 0,50 m betragen haben.

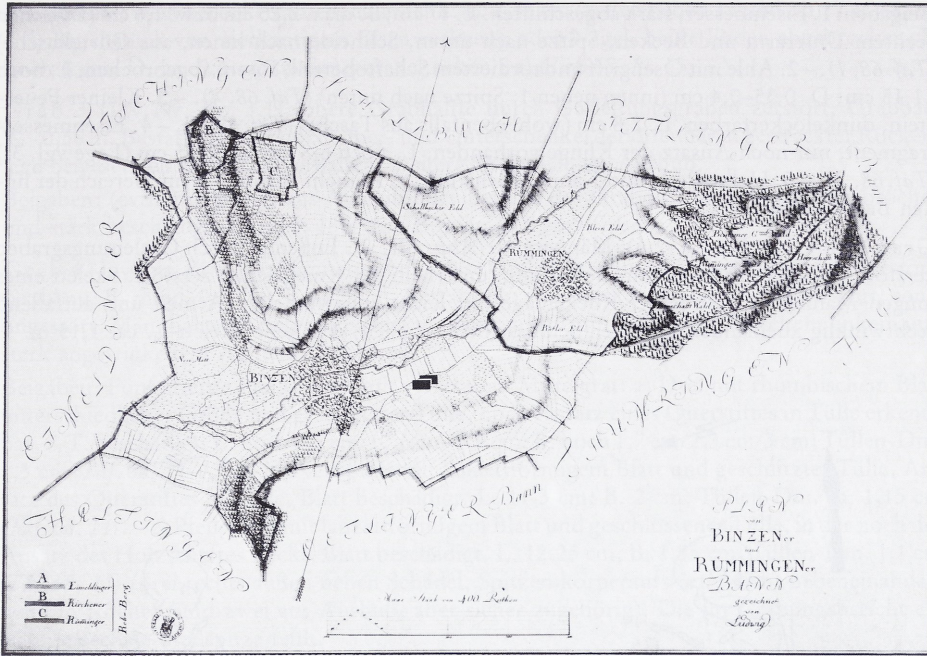


Abb. 100 Binzen (Kreis Lörrach). Alamannisches Gräberfeld, eingetragen auf einem Plan der Gemeinde Binzen vom Ende des 18. Jahrhunderts (zwischen 1780 und 1790).

Alle Bestattungen waren annähernd geostet. Ihre Beigaben sind recht spärlich und scheinen den Gräberkomplex zeitlich ins 7. Jahrhundert, eher in dessen zweite Hälfte, einzuordnen. Eine Ausnahme bildet dabei jedoch Grab 10, das aufgrund der Lanzenspitzenform und der Gürtelgarnitur früher anzusetzen sein dürfte. Somit ergeben sich Zweifel an einer zu späten Datierung des gesamten Gräberfeldes, zumal auch nur ein kleiner Ausschnitt durch die Grabung bekannt geworden ist.

Während die O- und W-Begrenzung des Bestattungsplatzes nicht ermittelt werden konnte, wurde als N-S-Ausdehnung ca. 51 m festgestellt. 30 m westl. des Gasleitungsgrabens waren schon früher einmal Steinplatten evtl. von Gräbern aufgedeckt worden, so daß eine Ausdehnung des Gräberfeldes zumindest in diese Richtung wahrscheinlich erscheint.

Schon 1963 hatte F. SCHÜLIN die Vermutung geäußert, daß der Gewannname „Eplinger“ oder „Epliger“ mit der 767 urkundlich erwähnten Ausbausiedlung „eppalinchova“ gleichzusetzen sei, die während der spätmittelalterlichen Wüstungsphase spätestens im 14. Jahrhundert bereits wieder aufgelassen worden sei. Das für 1405 überlieferte Gewann mit dem Namen „Im Eplikon“ stelle dann das Verbindungsglied zum heutigen Namen dar. Der Anschnitt des alamannischen Bestattungsplatzes im Gewann Epliger liefert nun von archäologischer Seite aus wertvolle Ergänzungen zu SCHÜLINS toponymischen Ergebnissen. Die zugehörige Siedlung ist etwas tiefer im Tal zu vermuten, als deren Reste SCHÜLIN eine sich zweistufig aus der Au erhebende Steinhalde ansieht (F. SCHÜLIN, Beitrag zur Ortsbestimmung einiger Wüstungen im Markgräfler Land. Das Markgräfler Land 25, 1963, 38 ff.).

Grab 1 (Inv. Nr. Biz 1,1-1,4): untere Grabhälfte durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: ursprünglich wohl langrechteckige Grube mit verrundeten Ecken. Erdgrab. B. ca. 0,63 m; T. -0,50 m. Bestattung: nur oberhalb der Taille erhalten. Skelett eines älteren Mannes in gestreckter Rückenlage.

Beigaben: 1. Eisenmesser, stark abgeschliffen. L. 17 cm; B. max. 2,25 cm bzw. 1,6 cm (zwischen rechtem Unterarm und Becken, Spitze nach unten, Schneide nach innen, aus Gürteltasche) (*Taf. 68, 1*). – 2. Ahle mit Ösengriff und tordiertem Schaftoberteil, Eisen, abgebrochen. L. noch 11,15 cm; D. 0,35–0,4 cm (innen neben 1. Spitze nach unten) (*Taf. 68, 4*). – 3. Kleiner Feuerstein, dunkelockerfarben. L. 2,8 cm (wohl ebenfalls aus Tasche) (*Taf. 68, 3*). – 4. Eisenmesserfragment, nur noch Ansatz der Klinge vorhanden. L. noch 6,8 cm; B. 1,05 cm (Lage vgl. 3.) (*Taf. 68, 2*). – 5. Halbe Perle und Kambruchstück, z. Z. nicht auffindbar (im Bereich der linken Beckenschaukel).

Grab 2 (Inv. Nr. Biz 2,1–2,6): Männergrab (*Abb. 101, 2*). Fußende durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: T. –0,80 m. Bestattung: unterhalb der Kniegelenke zerstört. Skelett eines jungen Mannes in gestreckter Rückenlage mit leicht angewinkelten Armen und auffallend rechtwinklig zueinander gestellten Schlüsselbeinknochen; erhaltene Skelett-L. ca. 1,15 m.

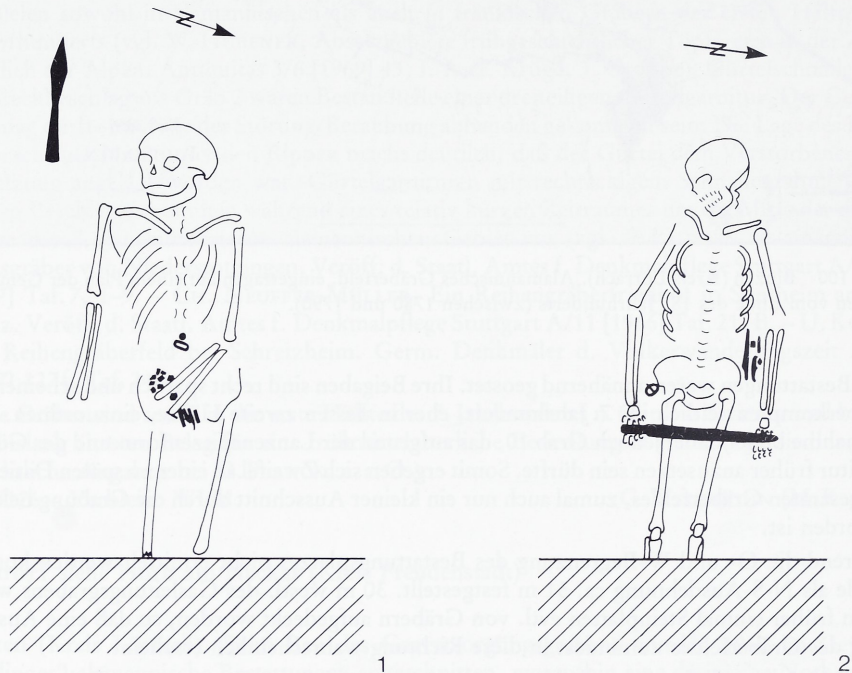


Abb. 101 Binzen (Kreis Lörrach). Alamannisches Gräberfeld; 1 Grab 10, 2 Grab 2. Maßstab 1:20.

Beigaben: 1. Sax, schlecht erhalten. L. ursprünglich ca. 42 cm; B. noch max. 3,2 cm (quer über Oberschenkeln und Händen, Schneide in Kopfrichtung, Spitze über linker Hand) (*Taf. 68, 9*). – 2. Ovale Eisenschnalle mit Schilddorn und flachem Rahmenquerschnitt, Dorn abgebrochen, Textildrucke auf Schildoberseite. L. 2,7 cm; B. 4,9 cm; Riemen-B. ca. 2,9 cm (außen neben rechter Beckenschaukel, Schauseite nach oben, Dorn nach außen) (*Taf. 68, 5*). – 3. Tascheninhalt: a) Kleines Eisenmesser, stark abgeschliffen. L. 14,5 cm; B. 1,9 cm bzw. 1,35 cm (zwischen linkem Unterarm und Körper, Schneide nach innen, Spitze in Kopfrichtung) (*Taf. 68, 7*). – b) Feuerstahl mit ursprünglich dachförmigem Mittelteil und aufgeboogenen Enden, abgebrochen. L. noch 9,5 cm; B. max. 1,65 cm (außen parallel neben 3 a) (*Taf. 68, 10*). – c) Zwei kleine

Feuersteine, weiß bis ockerfarben, einer fehlt. L. 2,45 cm (außen neben 3 a und 3 b) (*Taf. 68, 6*). – d) Bruchstück von vierkantigem Eisenwerkzeug oder Nagel, beide Enden abgebrochen. L. noch 6 cm; D. ca. 0,4 cm (außen parallel neben 3 a) (*Taf. 68, 8*).

Grab 3 (Inv.Nr. Biz 3,1): obere Grabhälfte durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: T. –0,50 m. Bestattung: nur noch Ober- und Unterschenkel der offenbar in gestreckter Rückenlage beigelegten Bestattung erhalten, weitere Skeletteile im Aushub.

Beigaben: (evtl. zugehörig, aus Aushub oder Bereich des Grabes) Eisenmesser, abgebrochen und stark beschädigt. L. noch 13,4 cm; B. max. 2,1 cm (*Taf. 69, 1*).

Grab 4 (Inv. Nr. Biz 4,1): Männergrab. Untere Grabhälfte durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: B. mind. 0,70 m; T. –0,30 m. Bestattung: vom Becken abwärts völlig zerstört, sonst ungestört. Männliches Skelett in gestreckter Rückenlage mit leicht angewinkeltem linkem und stark angewinkeltem rechtem Unterarm.

Beigaben: Fünf eiserne Pfeilspitzen mit versetztem Mittelgrat: a) Drei mit rhombischem Blatt unterschiedlicher Größe und geschlitzter Tülle, noch Ansatz eines Querstiftes in Tülle erkennbar, z. T. beschädigt. L. noch 7,5 cm/10,6 cm/9,9 cm; B. noch 1,7 cm/2,3 cm/3 cm; Tüllen-Dm. 1,3 cm (*Taf. 68, 11–13*). – b) Pfeilspitze mit lanzettförmigem Blatt und geschlitzter Tülle, Ansatz des Querstiftes in Tülle, Blatt beschädigt. L. 11,3 cm; B. 2 cm; Tüllen-Dm. ca. 1,15 cm (*Taf. 68, 14*). – c) Pfeilspitze mit lanzettförmigem Blatt und geschlossener Tülle, in der noch der Ansatz des Holzschafes steckt, Blatt beschädigt. L. 12,25 cm; B. 1,55 cm; Tüllen-Dm. 1,1 cm (*Taf. 68, 15*) (drei rechts außen neben Schädel, Spitzen körperaufwärts, dicht nebeneinander, wohl in Köcher, und zwei aus Aushub, aber sicher zugehörig). Die im Grabungsbericht erwähnte sechste Pfeilspitze fehlt.

Grab 5 (Inv. Nr. Biz 5,1–5,2): Frauengrab. Untere Grabhälfte durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: T. –0,40 m. Bestattung: mit Ausnahme eines kleinen Oberschenkelstückes nichts von den Beinen erhalten, ebenso Schädel zerdrückt und alle feineren Skeletteile vergangen. Weibliches Skelett in gestreckter Rückenlage mit leicht angewinkeltem rechtem Unterarm. Beigaben: 1. Halskette aus max. 12 Glasperlen: a) Doppelkonisch, rot. L. 1 cm. – b) Tonnenförmig, gelbgrün. L. 0,8 cm. – c) Tonnenförmig, blaßblau, glänzend. L. 0,7 cm. – d) Walzenförmig, gelb. L. 0,6 cm. – e) Grüne Doppelperle. L. noch 0,65 cm. – f) Zwei gelbe Doppelperlen und fünf weitere kugelige Glieder von Perlen derselben Art. L. 0,65 cm (in Halsgegend verstreut, z. T. unter Kiefer) (*Taf. 69, 2*). – 2. Längliches, flaches Eisenfragment, aufgrund seiner Lage Gürtelbeschlag möglich. L. noch 4,5 cm; B. 1,1 cm (über Lendenwirbel schräg zur Körperachse) (*Taf. 69, 3*).

Grab 6 (Inv. Nr. Biz 6,1–6,3): Männergrab (?). Kopfende durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: T. –1,20 m. Bestattung: Schädelkalotte durch Bagger zertrümmert. Skelett eines älteren Erwachsenen, evtl. eines Mannes in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten, schwach angewinkelten Armen, so daß Hände auf Oberschenkelköpfen liegen, und schwach gebeugten Beinen. Skelett-L. mind. 1,40 m.

Beigaben: 1. Spinnwirtel aus schwarzbraunem, grobem Ton, beschädigt. Dm. 3,75 cm; H. 1,8 cm (oberhalb des linken Schlüsselbeines) (*Taf. 69, 5*). – 2. Kleine ovale Eisenschnalle mit flachem, vierkantigem Rahmenquerschnitt. L. ca. 1,6 cm; B. 2,8 cm; Riemen-B. ca. 1,8 cm (auf Becken, Schauseite nach unten, Dorn nach links) (*Taf. 69, 4*). – 3. Eiserne Pfeilspitze mit schlankem flachem Blatt in drei Bruchstücken, Ansatz des Holzschafes in Tülle. L. ca. 11,05 cm; B. ursprünglich wohl ca. 1,6 cm; Tüllen-Dm. noch 1,1 cm (außen neben rechter Hand, Spitze körperaufwärts) (*Taf. 69, 6*).

Grab 7: von Gasleitungsgraben mitten durchgeschnitten. Grabbau: L. mind. 2 m; T. –1,10 m. Bestattung: in situ nur noch Schädel, Oberarm- und Schulterteile und Reste der Unterschenkel. Bestattung in gestreckter Rückenlage. Skelett-L. mind. 1,85 m.

Beigaben: keine.

Grab 8: alt gestört, nach Bau des Gasleitungsgrabens nur noch Fußende erhalten. Grabbau: T. –0,50 m. Bestattung: in situ nur noch rechter Unterschenkel, aufgrund alter Störung, wahrscheinlich Nachbestattung, Schädelteile und Schlüsselbein daneben.

Beigaben: keine.

Grab 9: obere Grabhälfte durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: T. –0,45 m. Bestattung: nur noch Reste von Ober- und Unterschenkeln in situ, übrige Skeletteile im Aushub. Bestattung offenbar in gestreckter Rückenlage.

Beigaben: keine.

Grab 10 (Inv. Nr. Biz 10,1–10,15): Männergrab (*Abb. 101, 1*). Fußende durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: L. mind. 1,90 m; B. mind. 0,80 m; T. –0,80 m. Bestattung: von Kniegelenken abwärts zerstört, sonst ungestört, rechter Arm wohl durch Erddruck nach außen verschoben. Männliches Skelett in gestreckter Rückenlage mit stark nach innen abgewinkeltem Unterarm, so daß linke Hand auf rechtem Becken liegend. Erhaltene Skelett-L. noch 1,18 m.

Beigaben: 1. Lanzettförmige Lanzenspitze mit flachrhombischem Querschnitt und achtkantiger, geschlitzter Tülle, Eisen, gut erhalten, Holzreste des Schaftes in Tülle. L. 30,6 cm; B. 3,1 cm; Tüllen-Dm. 2,3 cm (rechts außen neben Schädel, Spitze körperaufwärts) (*Taf. 69, 27*). – 2. Rahmen von ovaler Eisenschnalle mit flachem, vierkantigem Querschnitt. L. 1,7 cm; B. 3,05 cm; Riemen-B. 2,2 cm (etwa in Körpermitte unter der Wirbelsäule) (*Taf. 69, 7*). – 3. Bronzeheftel mit eingeschnürtem Kerbrand, gegossen, Öse ausgebrochen. Dm. 1 cm; L. noch 1,45 cm (oberhalb von 2) (*Taf. 69, 8*). – 4. Tascheninhalt: a) Sieben kleine Feuersteine, rötlich weiß über grau bis ockerfarben, z. T. mit Retuschen; L. max. 3,2 cm (*Taf. 69, 18–24*). – b) Kugelige gelbe Glasperle. L. 0,5 cm (*Taf. 69, 13*). – c) Bruchstück von rundem schwarzem Glasspielstein. Dm. ursprünglich ca. 3 cm; H. noch ca. 0,8 cm (*Taf. 69, 11*). – d) Zwei Bleiblechfragmente mit Rest des umgelegten Randes und einer Lochung. L. 1,8 cm/1,7 cm; B. 1,4 cm/1,3 cm (*Taf. 69, 9, 10*). – e) Annähernd vierkantiges Bronzebruchstück. L. 1,1 cm. – f) Zwei vierkantige Nagelfragmente mit Teil des flachen Kopfes. L. noch 3,5 cm/2,05 cm; Kanten-L. ca. 0,4 cm (*Taf. 69, 14, 15*). – g) Randbruchstück eines römischen Bronzegefäßes von offener, flacher Form, Randprofil dreikantig verdickt, getrieben, Rostspuren an Innenseite. L. ca. 3,3 cm; B. 1,3 cm; D. 0,1 cm bzw. 0,25 cm; Rand-Dm. ca. 12 cm (unter h-k liegend) (*Taf. 69, 12*). – h) Klingenbruchstück von einernem Klappmesser. L. noch 4,3 cm; B. 1,35 cm (*Taf. 69, 17*). – i) Bruchstück von Eisenmesser, evtl. sekundär als Feuerstahl benützt. L. noch 6,65 cm; B. max. 1,4 cm (*Taf. 69, 26*). – j) Eiserne Tülle von Ahle oder Pfeilspitze. L. noch 4,95 cm; Dm. 0,5–0,7 cm (*Taf. 69, 16*). – k) Eiserne Messergriffangel an zwei Bruchstücken mit Ansatz der Klinge. L. noch ca. 5,2 cm; B. 0,6–1,3 cm (*Taf. 69, 25*) (alle Gegenstände der Tasche am Innenrand des rechten Beckens, unter linkem Unterarm. Die Tasche hatte offenbar rechteckige Form von mind. 8 cm x 20 cm).

Grab 11: obere Grabhälfte von Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: T. –0,60 m. Bestattung: nur noch Beine mit Füßen von Erwachsenem wohl in gestreckter Rückenlage vorhanden.

Beigaben: keine.

Grab 12: untere Grabhälfte durch Gasleitungsgraben zerstört. Grabbau: T. –0,70 m. Bestattung: Hände und Beine mit Füßen fehlen mit Ausnahme der linken Oberschenkelhälfte. Skelett eines erwachsenen Individuums in gestreckter Rückenlage mit eng am Körper angelegten Armen.

Beigaben: Vierkantiges Eisenbruchstück. L. noch 5,55 cm; Kanten-L. ca. 0,8 cm x 0,6 cm (zwischen linkem Unterarm und Becken) (*Taf. 70A, 2*).

Grab 13: Kopfende von Gasleitungsgraben zerstört. Keine Angaben zu Grabbau und Bestattung.

Beigaben: Ovale Eisenschnalle, z. Z. nicht auffindbar.

Grab 14 (Inv. Nr. Biz 14,1–14,3): Männergrab. Oberes Grabdrittel von Gasleitungsgraben zerstört. Keine Angaben zu Grabbau und Bestattung.

Beigaben: 1. Zwei Keramikwandbruchstücke unterschiedlicher Gefäße aus ziegelfarbenem, mittelgrob gemagertem Ton. L. 4,05 cm/2,3 cm. – 2. Großer bronzeblechüberzogener Rundkopfniet mit anhängendem Eisenrest von Schildfessel. Dm. ca. 2,2 cm (*Taf. 70 A, 1*). – 3. Eisenfragment, evtl. mit Originalkante von Schildbuckel. L. 1,6 cm.

TK 8311 Verbleib: LDA Freiburg

G. FINGERLIN/H. KILCHLING/H.-P. MAYER/G. MÖHRING (M. STRUCK)

Blumberg Komm in gen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Durch die zufällige Entdeckung von drei Gräbern des 7. Jahrhunderts konnte im Sommer 1976 erstmals die alamannische Besiedlung der Gemarkung Komm in gen nachgewiesen werden. Komm in gen liegt im Randen am südl. N-Rand der Schwäbischen Alb, das Gewann „Hochgärten“, aus dem die Bestattungen stammen, in einer Höhe von 760–780 m ü. NN (*Abb. 102*). Im Juli 1976 wurden bei Fundamentierungsarbeiten für einen Neubau zwei Gräber angeschnitten.

Grab 1 (Inv. Nr. Kom 1,1–1,7): Mann. Geringe Skelettreste und Beigaben vom Finder geborgen, Befund nachträglich eingemessen und rekonstruiert. Grabanlage: keine Angaben, Steineinbauten nicht beobachtet; T. ca. 1,10 m. Bestattung: Schädel und Langknochen des linken Armes eines geosteten Skelettes wohl in gestreckter Rückenlage.

Beigaben: 1. Breitsax mit je zwei Rillen auf beiden Klingenseiten und Resten verbindender Querrillen, korrodiert. L. ca. 49 cm, davon Griffangel ca. 16,6 cm; B. noch max. 4,85 cm (außen neben Bestattung, wohl in Höhe des rechten Beines) (*Taf. 70 B, 7*). – 1a) Wohl von Saxscheide: Zwei bronzene Scheibenniete. Dm. noch max. 1,3 cm (im Bereich von 1.) (*Taf. 70 B, 2, 3*). Dritter, etwas oberhalb von 3. gefundener Bronzeniet fehlt. – 2. Griffangel von Eisenmesser noch mit Resten des Holzgriffes. L. noch 6,3 cm; B. noch max. 1,5 cm (auf 1, ursprünglich wohl in separater Tasche der Saxscheide) (*Taf. 70 B, 1*). – 3. Eiserne Gürtelgarnitur: a) Einfache ovale Schnalle mit Drahtdorn und dreieckig-abgerundetem Beschlag, Laschenkonstruktion, stark korrodiert, Dorn nur ansatzweise. Schnallen-L. 2,6 cm; – B. ursprüngl. ca. 4,4 cm; Riemen-B. ca. 3,4 cm; Beschlag-L. 9,35 cm; – B. 4,3 cm (ca. in Körpermitte) (*Taf. 70 B, 4*). – b) Entsprechendes Gegenbeschlag, stark korrodiert. L. noch 8,6 cm; B. 4,2 cm (wie 3a) (*Taf. 70 B, 5*). – 4. Eisenmesser, abgebrochen. L. noch ca. 11 cm; B. max. 2,1 cm (außen im Bereich des rechten Fußes) (*Taf. 70 B, 6*).

Grab 2 (Inv. Nr. Kom 2, 1): im Unterschenkelbereich quer geschnitten und zerstört. Alt gestört. Grabanlage: keine Grabgrube erkennbar; T. ca. 0,75 m. Bestattung: geostet, ursprüngl. wohl in gestreckter Rückenlage; nur Schädel, linker Schulter- und Oberarmbereich und evtl. Oberschenkelknochen noch in situ, Rumpf völlig aus Verband gerissen, wohl durch antike Beiräbung, knieabwärts bei Auffindung zerstört.

Beigaben: Schwarzzoniges Keramikbruchstück, mittelgrob gemagert, rauhwandig. Gr. 5,35 cm x 4,4 cm (in ursprüngl. Höhe des Brustbeines).

Im August 1976 zufällige Entdeckung von

Grab 3 (Inv. Nr. Kom 3,1–3,7): Mann. Beim Grenzsteinsetzen im Bereich des rechten Beines angeschnitten und gestört. Beigaben fast ausschließlich vom Finder entnommen. Grabanlage: langrechteckige Grube, sich zur Grabsohle hin schwach verjüngend, am Fußende Reste eines liegenden und evtl. eines senkrecht stehenden Holzbrettes. Erdgrab. L. 2,29 m/2,13 m; B. 0,75 m/0,62 m; T. 0,65 m. Bestattung: mäßig erhaltenes Skelett in gestreckter Rückenlage und in SSW–NNO-Richtung; starke seitliche Krümmung der Wirbelsäule pathologisch (?), Schädel zerdrückt, Bereich von rechtem Bein und rechter Hand durch Auffindung zerstört; Skelett-L. 1,85 m.

Beigaben: 1. Mehrteilige Gürtelgarnitur aus Eisen, silbertauschiert, und Bronze, gegossen: a) Schilddorn und rundes Beschlag mit drei bronzenen Rundkopfnieten mit Perlland, Tauschierung: im Zentrum von Dorn und Beschlag pilzförmige Zellentauschierung von Vierpaß ausgehend, gerahmt von Treppenmäandern, Kreuzfeldern und Zickzackbändern, ursprüngl. Laschenkonstruktion, Rand beschädigt. L. 6,65 cm; B. 7,6 cm (*Taf. 71 A, 1 a. b; Abb. 103, 1 a. b*). –

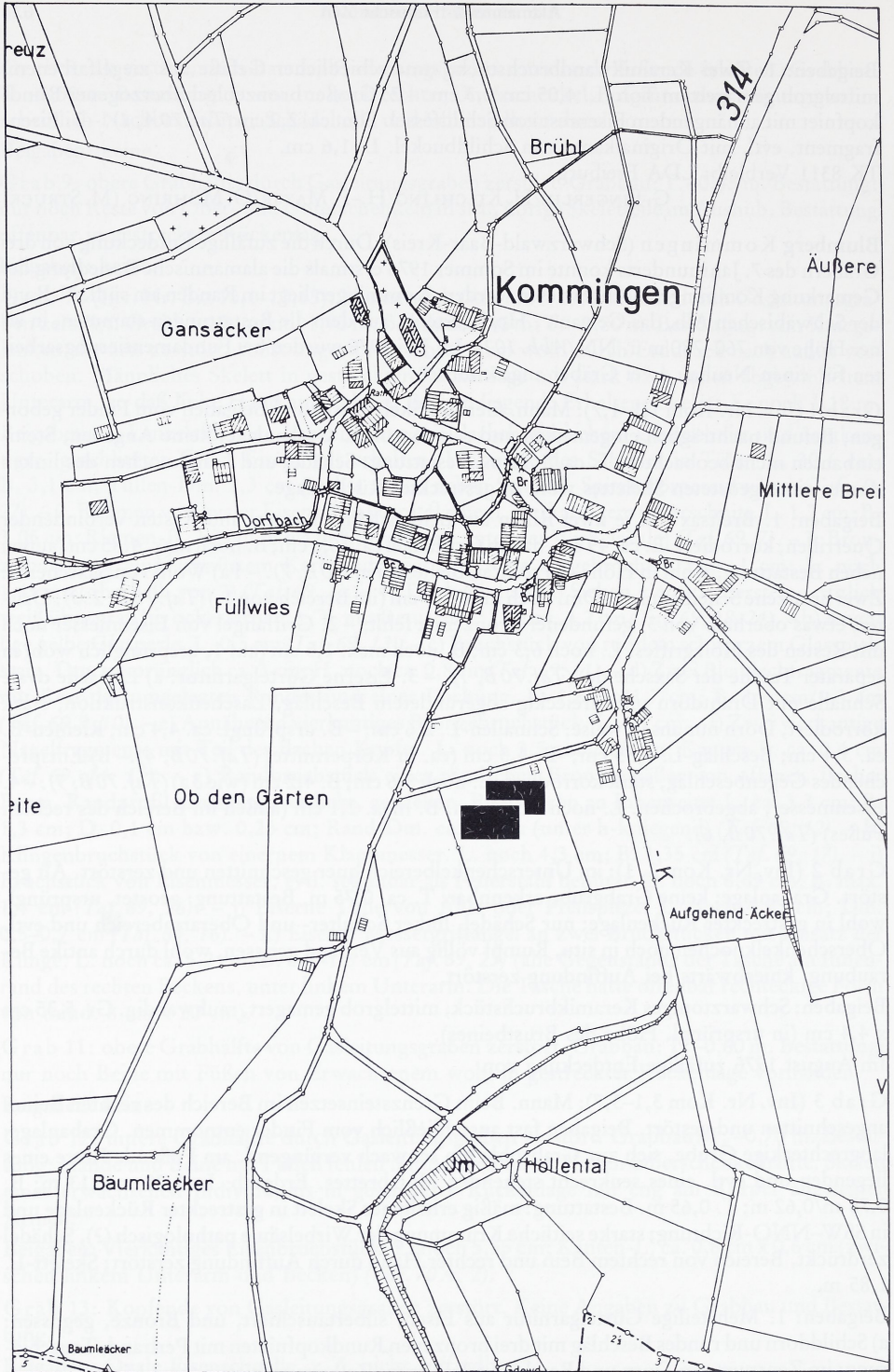


Abb. 102 Blumberg Kommingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Fundstelle der alamannischen Gräber.
 Maßstab 1:5000.

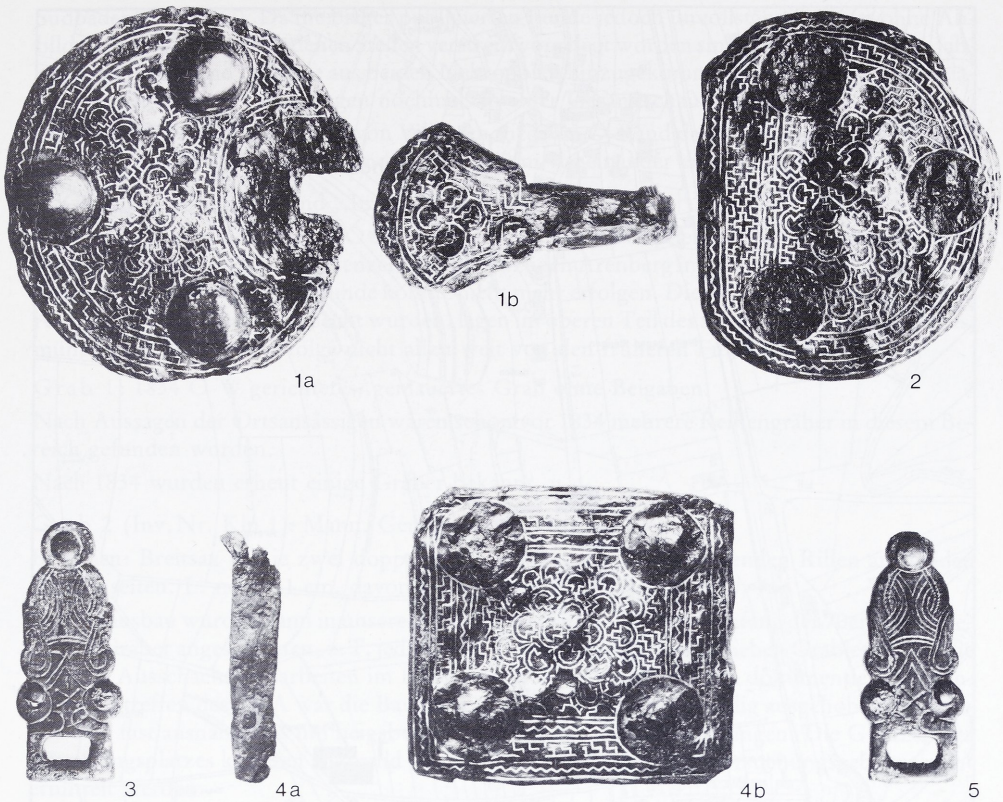


Abb. 103 Blumberg Kommingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Gürtelgarnitur aus Grab 3; silbertauschierte Eisenbeschläge (1.2.4) und Nebenbeschläge aus Bronze (3.5). Maßstab 2:3.

b) Entsprechendes Gegenbeschlag, Nieten fehlen, Rand beschädigt. L. 6,15 cm; B. 7,65 cm (unter rechtem Unterschenkel) (*Taf. 71A, 2; Abb. 103, 2*). – c) Rechteckiges Rückbeschlag ursprünglich mit vier Nieten und entsprechender Tauschierung, noch eine rechteckige Eisenlasche vorhanden, Nieten fehlen, Rand beschädigt. L. 6,7 cm; B. 6 cm (*Taf. 71A, 5; Abb. 103, 4a. b*). – d) Zwei bronzene Nebenbeschläge von dreieckig-geschwungener Form mit drei Nieten, rechteckiger Lochung und eingraviertem Dekor, Kästchenrand. L. ca. 5 cm/5,15 cm; B. ca. 2,2 cm (*Taf. 71A, 3. 4; Abb. 103, 3. 5*). – 2. Großes Eisenmesser, korrodiert, schwach verbogen. L. 24,2 cm; B. 3,4 cm (*Taf. 71A, 8*). – 3. Kleines Eisenmesser, beschädigt. L. noch 11,7 cm; B. noch 1,6 cm (*Taf. 71A, 7*). – 4. Flaches, leicht gebogenes Kantenbruchstück aus Eisen, von Rasiermesser? L. 6,7 cm; B. 1,6 cm (*Taf. 71A, 6*).

Der Abstand von Grab 1 und 2 zu Grab 3 beträgt ca. 64 m, so daß noch mit einer beträchtlichen Anzahl weiterer Grablegen zu rechnen ist, da es sich sicherlich nicht um zwei verschiedene Nekropolen handelt.

TK 8117 – Verbleib: LDA Freiburg

L. EBERENZ/W. GLATZ (M. STRUCK)

Brigachtal Klengen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Auf der Gemarkung von Klengen sind über Jahre hinweg Funde zweier benachbarter alamannischer Gräberfelder zutage gekommen, die z. T. bereits Eingang in die Literatur gefunden haben, zuletzt F. GARSCHA, Die Alamannen in

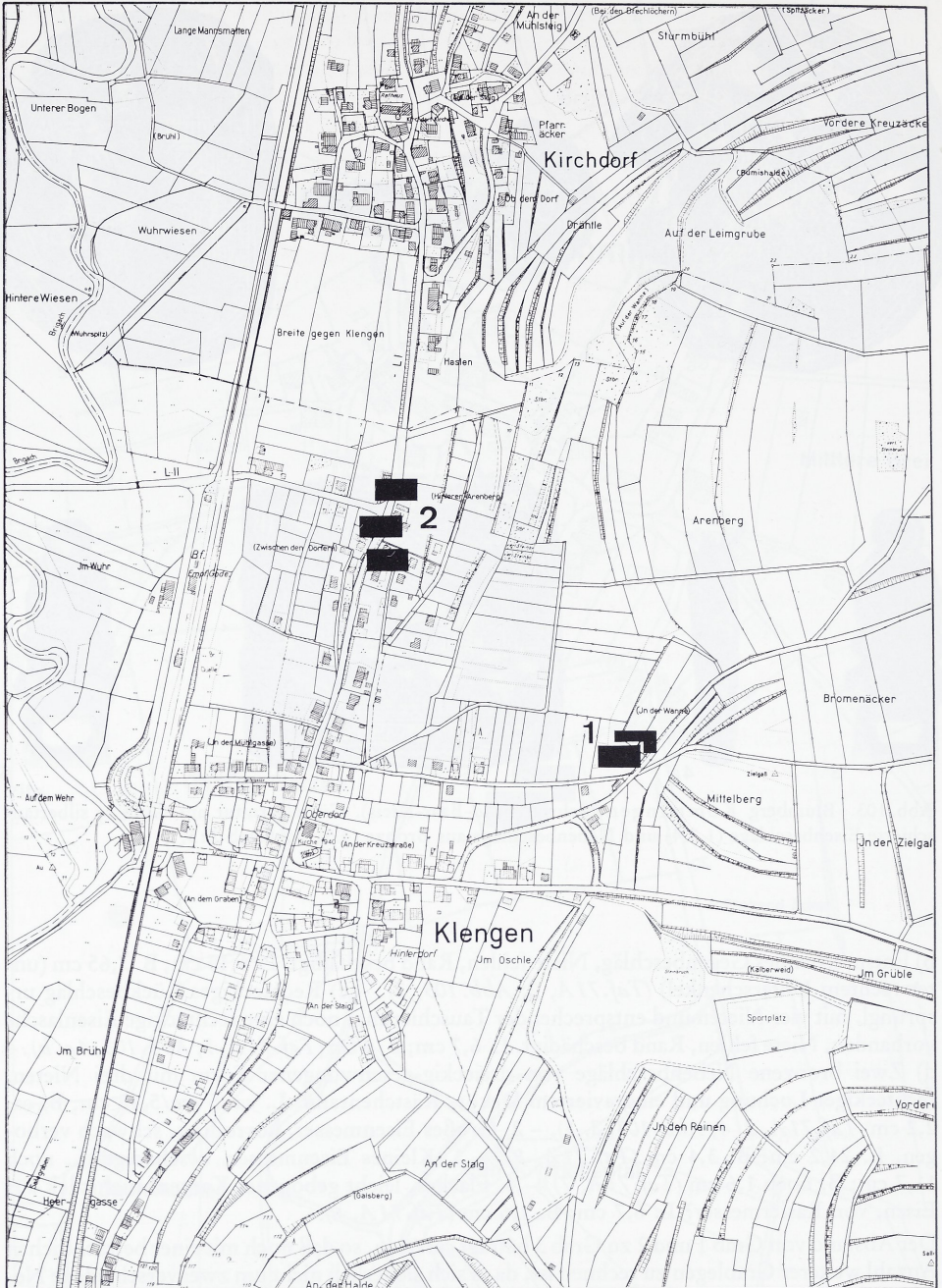


Abb. 104 Brigachtal Klengen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Die alamannischen Bestattungsplätze 1 und 2. Maßstab 1:10000.

Südbaden (1970) 180. Da die bisher publizierten Funde jedoch unvollständig, meist ohne Abbildungen und an verschiedenen Stellen verstreut vorgelegt worden sind, zudem in den 70er Jahren neue Funde und Befunde aus beiden Nekropolen hinzugekommen sind, sollen hier die alamannischen Gräber von Klengen nochmals in einer Gesamtschau behandelt werden.

Der heutige Ort Klengen, südl. von Villingen, liegt am O-Rand des Brigachtals 700–750 m ü. NN. Die beiden Gräberfelder sind nur ca. 420 m voneinander entfernt (*Abb. 104*).

1. Gewinn „Arenberg“ und „In der Wanne“

Die Fundstelle befindet sich im O des heutigen Ortskernes von Klengen zwischen den beiden an dieser Stelle das Brigachtal begrenzenden Höhenzügen Arenberg im N und Mittelberg im S. Die genaue Lokalisierung der Altfunde konnte nicht mehr erfolgen. Die Gräber, die in den 60er und Anfang der 70er Jahre aufgedeckt wurden, lagen im oberen Teil des steilen Arenbergsüdhangs, mündlichen Aussagen zufolge nicht allzu weit von den früheren Funden entfernt.

Grab 1: 1834 O-W gerichtetes, gemauertes Grab ohne Beigaben.

Nach Aussagen der Ortsansässigen waren schon vor 1834 mehrere Reihengräber in diesem Bereich gefunden worden.

Nach 1834 wurden erneut einige Gräber bekannt, u. a.:

Grab 2 (Inv.Nr. Kln 1): Mann. Gemauertes Grab.

Beigaben: Breitsax mit je zwei doppelten, zur Spitze zusammenlaufenden Rillen auf beiden Klingenseiten. L. noch 51 cm, davon Griff 19 cm; B. 4,1 cm (*Taf. 74, 1*).

Beim Hausbau wurden dann in unserem Jahrhundert Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre wiederum Gräber angeschnitten, z. T. jedoch erst nachträglich gemeldet. Sieben Grablagen, auf die man bei Ausschachtungsarbeiten im Frühsommer 1971 stieß, konnten dokumentiert werden. Beim Eintreffen des LDA war die Baugrube allerdings schon vollständig ausgehoben. Es handelt sich fast ausnahmslos um beigabenlose Gräber mit Kalksteinsetzungen. Die Grenzen des Bestattungsortes konnten aufgrund des räumlich beschränkten Untersuchungsgebietes nicht ermittelt werden.

Grab 3: durch Baggerarbeiten bis auf N-Wand alles zerstört, Bestattung undokumentiert entnommen. Grabanlage: Steinplattengrab, mindestens drei Steinlagen; T. ca. 0,45 m. Bestattung: von drei Bestattungen Schädel und Knochen im Grab verteilt.

Beigaben: keine.

Grab 4: undokumentiert ausgeräumt. Grabanlage: Erdgrab (?). Bestattung: geostet.

Beigaben: keine.

Grab 5: mehrfach alt gestört. Grabanlage: Steinplattengrab mit evtl. offenen Schmalseiten, mindestens fünf Steinlagen, stark zerstört; L. ca. 2,60 m; B. 1,30 m; T. ca. 0,55 m; lichte Weite/Grabkammer: ca. 2,25 x ca. 0,65 m. Bestattung: 1. Ober- und Unterschenkelknochen der ersten, wohl erwachsenen Bestattung am Kopfende zusammengelegt; T. ca. 0,58 m. – 2. In östl. Grabhälfte zum größten Teil in situ Langknochen und Becken eines geosteten, ebenfalls erwachsenen Individuums; T. 0,61–0,65 m. – 3. In westl. Grabhälfte Reste von geosteter Kinderbestattung (Schädel, Langknochen u. a.), die 2. stört; T. ca. 0,40 m.

Beigaben: keine.

Grab 6: gestört. Schädel beim Humusabtrag zerstört. Grabanlage: Steinplattengrab, nur noch ein bis zwei Lagen der N-Wand erhalten, anstehender Fels z. T. in Grabbau miteinbezogen; Grabkammer-L. 1,70 m; -B. ca. 0,50 m; T. 0,61 m. Bestattung: geostetes Skelett in gestreckter Rückenlage, gestört.

Beigaben: keine.

Aus einer rechteckigen, N–S orientierten Verfärbung (ca. 2 m x ca. 1,25 m) ergaben sich auf tieferem Planum die Gräber 7 und 9.

Grab 7: im nördl. Teil der großen Verfärbung gelegen. Grabanlage: unregelmäßig kreisförmige Eintiefung; Dm. max. 1,20 m; T. 0,89 m. Bestattung: Langknochen, Schädel- u. a. Skelettreste eines erwachsenen Individuums. Zweitniederlegung einer aus ursprünglicher Grablage ausgeräumten Bestattung.

Beigaben: keine.

Grab 8: gestört. Grabanlage: Steinplattengrab mit ca. 0,50 m breiter Arbeitsgrube, die sich an gesamter N-Wand entlang erstreckte und mit braunem Lehm und dicht liegenden Kalksteinbrocken angefüllt war; nur noch N-Wand bis zu drei Steinlagen erhalten; L. ca. 2,15 m; B. ca. 0,95 m, Grabkammer -B. 0,55–0,75 m; T. ca. 0,90 m. Bestattung: ursprünglich geostetes Skelett in gestreckter Rückenlage, jetzt stark gestört und nahe der N-Wand, nur noch Teile der Langknochen und rechte Beckenhälfte in situ; am Fußende Rippen und Kiefer evtl. von früherer Bestattung.

Beigaben: keine.

Grab 9: Kind. Stark gestört. Grabanlage: kleine längliche Grabgrube, sich nach O hin verjüngend, ursprünglich mit Einfassung aus grob zugehauenen Kalksteinen, von der nur noch zwei aus N-Wand vorhanden; L. 0,95 m; B. 0,25–0,45 m; T. 0,55 m. Bestattung: Reste von Kinderskelett, Störung möglicherweise bei Auffindung.

Beigaben: keine.

2. Gewinn „Zwischen den Dörfern“

1897 fünf gemauerte Gräber mit Deckplatten (D. 0,20 m) ohne Beigaben. T. 1,80 m.

Zu einem unbekanntem Zeitpunkt weitere beigabenlose Gräber.

Grab 6 (Inv. Nr. Kln 6,1–6,10): Mann. 1908 bei Straßenbau entdeckt. Grabanlage: angeblich Baumsarg. T. ca. 1,50 m. Bestattung: von W–O orientierter Bestattung noch ein Armknochen und vier gut erhaltene Zähne.

Beigaben: 1. Spatha mit zwei spitzovalen Knaufplatten mit je zwei Nieten, Klinge im Fischgrätmuster damasziert, mehrfach zerbrochen. L. noch 85,5 cm; B. 5 cm (*Taf. 73, 3*). – 2. Breitsax mit eiserner Griffzwinge, Holzreste vom Griff, stark korrodiert, Griff zerbrochen. L. noch 43 cm, davon Griff 12,5 cm; B. 5 cm (*Taf. 73, 4*). – 2a) Von der Saxe: Vier große Bronzeniete mit konkaver Unterseite, zwei unvollständig. Dm. max. 1,9 cm (*Taf. 73, 5–8*). – 3. Eisenteile vom Schild: a) Knopfschildbuckel mit abgeflachtem Knopf in Bruchstücken, noch ein Nietrest. Dm. ursprüngl. mind. 20 cm; H. ursprüngl. mind. 10 cm (*Taf. 73, 1*). – b) Hälfte von langer Schildfessel in Bruchstücken. L. noch ca. 20 cm (*Taf. 73, 2*). – 4. Lanzenspitze mit weidenförmigem Blatt und vierkantigem Schaftquerschnitt, Doppelrillen und Kreisäugen auf Blatt, am Blattansatz drei doppelte Winkelkerben, Tülle zerbrochen mit Schaftholzresten. L. 44 cm; B. 3,6 cm; Tüllen-Dm. noch 2,9 cm (*Taf. 73, 9*). – 5. Eiserne Gürtel und Riemengarnitur mit Bronzenieten: a) Ovale Schilddornschnalle mit langschmalem Beschlag mit Angel, zwei Niete mit achteckigen Gegenplättchen; Rahmenquerschnitt flachoval, Schnalle und Beschlag beschädigt. Schnallen-L. 2,5 cm; -B. ursprüngl. ca. 3,5 cm; Riemen-B. ca. 1,6 cm; Beschlag-L. noch ca. 5,5 cm; -B. 2,1 cm (*Taf. 75 A, 1*). – b) U-förmige Riemenzunge mit drei Perlandnieten. L. 10,25 cm; B. 2,3 cm (*Taf. 75 A, 3*). – c) Kleinere U-förmige Riemenzunge mit drei im Dreieck angeordneten Nieten. L. 7,75 cm; B. 1,8 cm (*Taf. 75 A, 4*). – 6. Eisenmesserbruchstück. L. noch 5 cm; B. max. 2,4 cm (*Taf. 75 A, 2*).

Die weiteren Altfunde stammen aus Gräbern, die evtl. 1911 zerstört worden sind: 1. Ovale Schilddornschnalle mit rechteckigem Beschlag und flachem Rahmen, Eisen, silberplattiert und messingtauschiert: auf Schildplatte Kreis, auf Beschlag im Mittelfeld Rest von längsverlaufendem zoomorphem Flechtband, Schnallenrahmen und Beschlag beschädigt, Niete fehlen. Schnallen-L. 3,7 cm; -B. 4,5 cm; Riemen-B. 2,75 cm; Beschlag-L. 5 cm; -B. 3,5 cm (*Taf. 72, 30*). – 2. Reste von ovaler Eisenschnalle, bronziert, mit abgebrochenem Beschlag wie 5a) aus Grab 6, flacher Rahmenquerschnitt, auf Beschlagrückseite rechteckige Bronzelasche. – 3. (auf 2. aufge-

rostet) Vierpaßförmiger Riemendurchzug, Eisen. Dm max. 3,6 cm; H. 2,3 cm (*Taf. 72, 31*). – 4. Bruchstück von ursprüngl. evtl. viereckigem Eisenbeschlag mit noch zwei Bronzenieten, Textilreste angerostet. Kanten-L. noch 3,2 cm (*Taf. 72, 32*). – 5. Rautenförmiges Eisenbeschlag mit vier Bronzenieten. Kanten-L. 2,9 cm (*Taf. 72, 33*).

1934 beim Wasserleitungsbau wiederum beigabenlose Gräber. Auch 1950 Bautätigkeiten im Gebiet des Gräberfeldes, ohne das LDA zu verständigen.

1951 erbrachten Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau mehrere (5?) O–W orientierte Gräber, von denen drei untersucht werden konnten. Detaillierte Angaben zur Grabanlage wurden nicht gemacht. Es wird sich wohl um einfache Erdgräber evtl. mit Holz-, sicherlich jedoch ohne Steineinbauten gehandelt haben. Desgleichen fehlt Näheres über die Bestattungen, die als mäßig gut erhalten beschrieben werden.

Grab 7 (Inv. Nr. Kln 7,1–7,2): Mann. Am Fußende geschnitten. Grabanlage: langrechteckige, sich zum Kopfende hin verjüngende Grube; L. 2 m; B. 0,7–0,9 m.

Beigaben: 1. Eiserne Pfeilspitze, fragmentiert. L. noch 7,25 cm; B. max. 1,9 cm (an rechter Schulter) (*Taf. 71 B, 2*). – 2. Eisendolch in zwei Bruchstücken mit Resten des Holzgriffes, stark korrodiert. L. ursprüngl. mind. 25,5 cm; B. noch 2,6 cm (in linker Hand) (*Taf. 71 B, 1*). – 3. Eisenmesser, Fragment. L. noch 9 cm (*Taf. 71 B, 3*).

Grab 8 (Inv. Nr. Kln 8, 1): Frau. Quer zur Grabrichtung geschnitten. Grabanlage: langrechteckige Grube; L. 2,05 m; B. 0,75 m.

Beigaben: Perlenkette: a) Bruchstück von wohl flacher Bernsteinperle. – b) Max. acht Glasperlen: Tonnenförmig, grün. L. 1 cm. – Vier gelbe Zwillingsperlen. L. max. 0,75 cm. – Drei kleine gelbe Perlen, wohl Teile von Mehrfachperlen. L. 0,25–0,5 cm (in Lendengegend) (*Taf. 72, 1–9*).

Grab 9 (Inv. Nr. Kln 9,1–9,2): Frau. Quer zur Grabrichtung geschnitten. Grabanlage: langrechteckige Grube; L. 1,70 m; B. 0,70 m.

Beigaben: 1. Zwei rundstabile Bronzeohrringe mit Haken-Ösen-Verschluß, Reste geritzter Strichgruppenverzierung, gegossen, ein Ring fragmentiert. Dm. 5,9 cm; D. max. 0,3 cm (*Taf. 72, 28, 29*). – 2. Mind. sieben Glasperlen: Flachkugelig, rot mit zwei umlaufenden, sich kreuzenden weißen Wellenbändern. L. ca. 0,5 cm. – Bruchstücke von sechs gelben Drillingsperlen. L. noch max. 0,7 cm. – Zugehörigkeit der folgenden Perlen fraglich, da in keinem der vorangegangenen Berichte ausdrücklich erwähnt: Flachkugelig, beige. L. 0,5 cm. – Kugelig, grün. L. ca. 0,4 cm. – Zwei kugelig, gelbgrün. L. 0,4/0,3 cm. – Walzenförmige Miniaturperle, grüntransparent. L. ca. 0,3 cm (*Taf. 72, 10–27*).

Spätere Bautätigkeiten auf demselben Grundstück förderten ein weiteres Grab zutage. Auch in diesem Fall unterblieb eine Meldung des Fundes. Die folgenden Angaben beruhen auf den Aussagen des Architekten, die Maße sind geschätzt:

Grab 10 (Inv.-Nr. Kln 10,1–10,4): Mann. Grabanlage: Erdgrab in O–W-Richtung; L. ca. 2 m; T. ca. 0,30 m. Bestattung: vollständiges und gut erhaltenes Skelett eines erwachsenen Mannes in gestreckter Rückenlage, Kopf im W, Schädel zerdrückt.

Beigaben: 1. Ca. 80 cm langer Roststreifen links außen neben Skelett spricht für ehemalige Waffenbeigabe. – 2. Bronzene Gürtel- und Riemengarnitur, gegossen: a) Ovale Schilddornschnalle mit dreieckigem Beschlag und gewölbtem Rahmen, Schilddorn abgesetzt, Scharnierkonstruktion mit Eisenstift, Beschlagunterseite unregelmäßig konkav, leicht verbogen und zerbrochen, zwei Nieten fehlen. Schnallen-L. 2,6 cm; -B. 3,4 cm; Riemen-B. ca. 2,2 cm; Beschlag-L. 7,35 cm; -B. 2,3 cm (*Taf. 70 C, 1*). – b) wie 2 a), aber kleiner, Beschlag leicht verbogen, Dorn und ein Niet fehlen. Schnallen-L. ca. 2 cm; -B. ca. 3 cm; Riemen-B. ca. 1,9 cm; Beschlag-L. 6,1 cm; -B. 2,25 cm (*Taf. 70 C, 2*). – c) Rautenförmiges Beschlag mit vier Nietlöchern. Kanten-L. 2 cm (*Taf. 70 C, 3*). – d) Dreieckiger Riemenschieber mit ursprüngl. drei Nieten und Pyramidenbukkel, mind. ein Niet fehlt. L. 3,6 cm; B. 1,4 cm; H. 0,7 cm (*Taf. 70 C, 4*) (alle Bronzebeigaben oberhalb des Beckens).

Streufunde von 1951, aus zerstörten Gräbern (Inv. Nr. Kln 7–9): 1. Langsax, stark korrodiert. L. 65 cm; B. 4 cm (*Taf. 74, 4*). – 2. Ovale Schilddornschnalle mit rechteckig-profilierendem Beschlag und vier Niete, Rahmen gewölbt, Schilddorn abgesetzt, Scharnierkonstruktion ursprüngl. mit Eisenstift, Beschlägunterseite unregelmäßig konkav, Bronze, gegossen, versilbert. Schnallen-L. 2,4 cm; -B. 3,4 cm; Riemen-B. ca. 2,4 cm; Beschlag-L. 4,9 cm; -B. 2,25 cm (*Taf. 74, 2*). – 3. Spathabruchstück mit Resten der hölzernen Scheide. L. 10,2 cm; B. 5,2 cm (*Taf. 74, 6*).

1978 wurden bei Baggerarbeiten zur Wasserentsorgung erneut Gräber zerstört, von deren Beigaben folgende geborgen werden konnten (Inv. Nr. Kln 10–12): 1. Sax mit zur Spitze zusammenlaufenden Einzel- und Doppelrillen auf beiden Klingenseiten, Griffangel abgebrochen. L. noch 28,5 cm; B. 5,2 cm (*Taf. 74, 5*). – 2. Lanzenspitze mit rautenförmigem, stark gelängtem Blatt und vierkantiger Tülle, Blattquerschnitt flachrhombisch, zwei doppelte Winkelkerben am Blattansatz, Tülle abgebrochen. L. noch 45,4 cm; B. max. 3,5 cm; Tüllen-Dm. noch 1,8–2,1 cm (*Taf. 74, 7*). – 3. Schlanke Lanzenspitze mit vierkantiger, extrem langer Tülle und flachrhombischem Blattquerschnitt, Tülle abgebrochen. L. noch 54,5 cm; B. max. 3,1 cm; Tüllen-Dm. 1,8 cm (*Taf. 74, 8*).

Aus dem Heimatmuseum Haslach an das LDA Freiburg übergeben und ebenfalls wohl aus Klengen stammend (Inv. Nr. Kln 13): U-förmige Bronzeriemenzunge mit flachem Kerbschnittdekor: im U-förmigen Mittelfeld breites Flechtband, Rückseite schwach konkav gewölbt, scharfkantig, gegossen, Basis abgebrochen. L. noch ca. 5 cm; B. ca. 2 cm (*Taf. 74, 3*).

Aufgrund der von Zufällen abhängigen und schlecht dokumentierten Fundgeschichte der beiden Gräberfelder von Klengen läßt sich kaum etwas über ihre innere Zusammensetzung und Größe sagen. Bei Fundstelle 2 scheinen W-, N- und Teile der S-Grenze erreicht worden zu sein, da Baubeobachtungen in den 80er Jahren in den westl., südwestl. und nördl. angrenzenden Arealen nur negative Befunde erbrachten. Die N–S-Ausdehnung des Bestattungsortes beträgt ca. 90 m.

Ähnliches gilt für die Datierung, über die wegen der Unvollständigkeit von Befund und Dokumentation ebenfalls nur Vermutungen geäußert werden können. Bei Fundstelle 1 kann man wohl, solange keine sicher in frühere Zeit zu datierenden Funde auftauchen, davon ausgehen, daß es sich um eine Nekropole des 7. Jahrhunderts handelt. Art der Grablegen und der Beigaben sprechen dafür. Auch der Großteil der Beigaben aus dem Gewann „Zwischen den Dörfern“ gehört ins 7. Jahrhundert, eher in die zweite Jahrhunderthälfte. Mit dem Langsax wird der Schritt ins 8. Jahrhundert vollzogen. In der schriftlichen Überlieferung taucht Klengen nach GARSCHA allerdings erst 793 auf. Die geringe Distanz zwischen den Bestattungsorten – auf der Gemarkung Kirchdorf gibt es eine weitere kleine Gräbergruppe in wiederum nur ca. 400 m Entfernung von Fundstelle 2 – spiegelt die flächendeckende Besiedlung des Landes mit kleineren Anwesen in frühmittelalterlicher Zeit wider, die sich in der zweiten Ausbauphase des 7. Jahrhunderts nochmals verdichtet hat.

TK 7916 – Verbleib: LDA Freiburg/Mus. f. Urgeschichte Freiburg

K. HIETKAMP/H. LETULÉ (M. STRUCK)

Britzingen siehe **Müllheim** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Dittishausen siehe **Löffingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Dürrenmettstetten siehe **Sulz am Neckar** (Kreis Rottweil)

Ehrenkirchen Ehrenstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei Wegearbeiten in den Jahren 1973 und 1974 kamen erneut alamannische Funde zutage, die die bereits bei F. GARSCHA aufgeführten (F. GARSCHA, *Die Alamannen in Südbaden* [1970] 50–51) ergänzen.

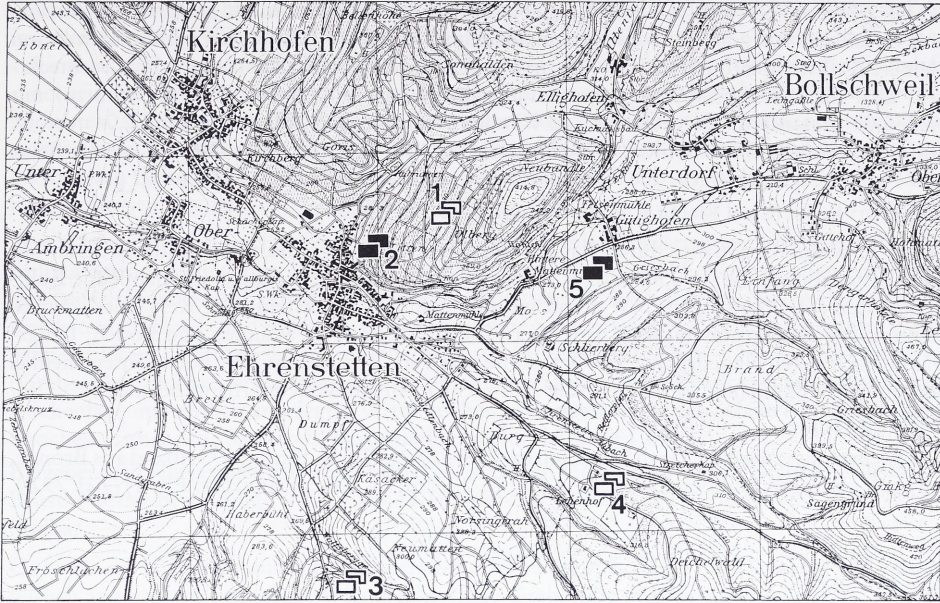


Abb. 105 Ehrenkirchen Ehrenstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Alamannische Bestatungsplätze, Numerierung nach F. GARSCHA. ■ Lage gesichert, □ Lage vermutet. Maßstab 1:50 000.

Ehrenstetten befindet sich am N-Rand der Staufener Bucht, die an dieser Stelle durch den Ölberg begrenzt wird. Die beiden Fundplätze werden durch den Ölberg voneinander getrennt. 1. (= GARSCHA: Fundstelle 2) Die erste Gräbergruppe liegt am unteren, nur schwach geneigten W-Hang des Ölberges im Gewinn „Kapfen“ (Abb. 105). Die drei neuen Bestattungen gehören mit ziemlicher Sicherheit derselben Fundstelle an, die bereits 1948 einmal angeschnitten worden und bei GARSCHA unter „II.“ aufgezählt ist. Die früheren Funde sind nur ca. 50 m in nordwestl. Richtung entfernt. Wie bei den kürzlich aufgedeckten Gräbern handelte es sich auch 1948 um geostete Erdgräber mit Steinplattendeckung.

Grab 1 (Abb. 106): im Juni 1973 am Kopfende angeschnitten, vorher schon alt gestört. Grabanlage: Erdgrab mit Steinplattenabdeckung; schmalrechteckige Grube (L. ursprüngl. mind. 1,90 m; B. 0,50 m; T. 1,50 m) unter Abdeckung aus zwei großen Kalksteinplatten (D. 0,05–0,10 m) mit mehreren kleinen Flickplatten (D. bis zu 0,05 m) in bis zu zwei Lagen an den Überlappungsstellen und z. T. an den Rändern der Hauptplatten, die auf einer absatzartigen Erweiterung der Grabgrube von 0,60 m auf 1 m Breite in 1,20 m T. auflagen; oberhalb der Abdeckung Vergrößerung der Grube auf eine B. von 1,50 m an der Graboberkante (T. 0,60 m) durch nach innen abgeschrägte Längswände. Die Hauptplatten lagen auf dem nördl. Absatz nicht genau auf, woraus sich ihre leichte Neigung nach S ergab (alte Störung?). Bestattung: stark gestörtes, mäßig erhaltenes Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage; Schädel, Hals- und Schulterpartie durch Böschungsabstich verloren; mit Ausnahme der Fuß- und evtl. Unterschenkelknochen Skelett nicht mehr im Verband; alte Störung vor Zuschwemmen der Grabgrube (?); Skelett-L. ursprüngl. über 1,65 m.

Beigaben: keine.

Ein Jahr später im August 1974 wurden die Reste von zwei bereits 1973 in der neuen Straßenböschung ausgemachten Gräbern geborgen.

Grab 2: westl. Grabhälfte durch Bagger zerstört, außerdem wohl alt gestört. Grabanlage: holzverschaltes Erdgrab mit Steinplattenabdeckung; in 0,67–0,70 m T. drei größere und zwei kleinere Kalksteinplatten (D. 0,04–0,06 m) bündig aneinander über Rest einer schmalrechteckigen, sich nach W hin verjüngenden Grabgrube (L. noch 0,77 m; B. max. 0,42 m) mit 0,02–0,03 m starker Holzverkleidung an Wänden und Boden; an südl. Längswand 0,04 m breite Unterbrechung der Holzbohlen; T. (Grabsohle) ca. 1 m. Bestattung: Nur noch Teile der Bein- und Fußknochen geborgen, die sich nicht mehr im Skelettverband befanden, alt gestört?

Beigaben: keine (zwei kleine Keramikbruchstücke aus Füllung).

Grab 3: westl. Grabhälfte durch Bagger zerstört. Grabanlage: holzverschaltes Erdgrab mit Steinplattenabdeckung; in 0,60 m bzw. 0,45 m T. noch zwei sich randlich überlappende Kalksteinplatten (D. 0,06 m), am NW-Rand weiterer schmaler Kalkstein über Rest einer schmalrechteckigen Grabgrube mit 0,02 m starker Holzaukleidung an Wänden und Boden; Längswände nach innen eingedrückt; T. (Grabsohle) ca. 1 m. Bestattung: Nur noch Unterschenkel und einige Fußknochen vorhanden, die sich nicht mehr im Skelettverband befanden.

Beigaben: keine.

Aus Suchschnitt zwischen Grab 2 und 3 in ca. 0,30–0,50 m T.: U-förmiges Ortband aus Bronze, schwach verbogen und beschädigt. L. 4 cm; B. 2,6 cm; D. 0,6 cm (Inv. Nr. Ehr 1) (Taf. 75 B).

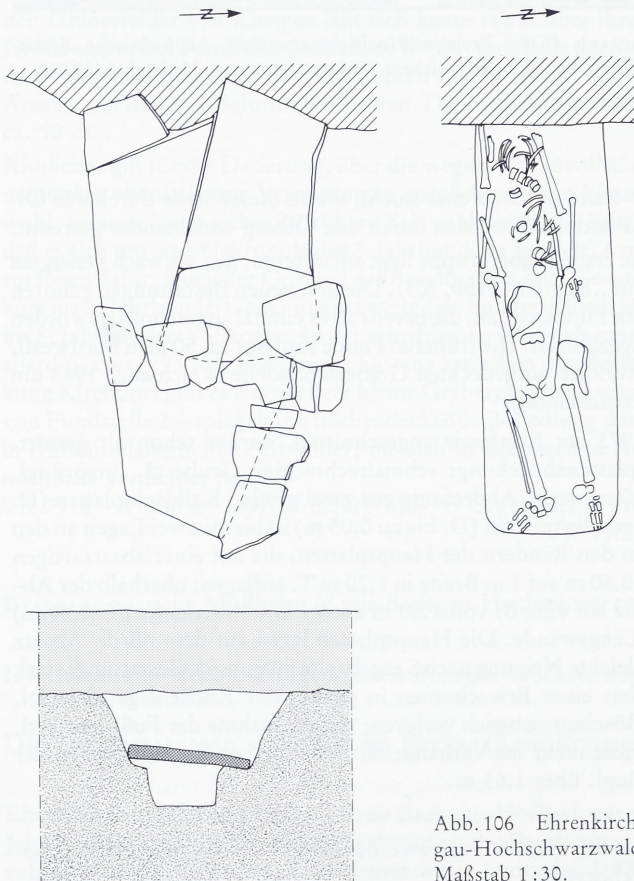


Abb. 106 Ehrenkirchen Ehrenstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald); GARSCHA Fundstelle 2. Grab 1. Maßstab 1 : 30.

2. Im Mai desselben Jahres waren bei der Trassierung eines landwirtschaftlichen Weges auf der anderen Seite des Ölberges im Tal der Möhlin zwei weitere alamannische Gräber im Gewann „Kinzigacker“ angeschnitten worden (*Abb. 105, Nr. 5*). Sie lassen sich mit ziemlicher Sicherheit einer seit den 20er Jahren bekannten, bei GARSCHA nicht erwähnten Fundstelle bei Gütighofen zuordnen, für die mehrere Bestattungen überliefert sind. Dieser Bestattungsort wurde, GARSCHAS Zählung fortführend, mit 5 bezeichnet. Durch eine flächige Untersuchung des westl. angrenzenden Gebietes konnte das Vorhandensein weiterer Gräber zumindest in dieser Richtung ausgeschlossen werden.

Grab 1: an W-Seite geschnitten. Grabanlage: Erdgrab mit Holzarg und einigen seitlich angestellten Steinplatten; langrechteckige Grabgrube mit verrundeten Ecken, an allen erhaltenen Grubenseiten einige aufrechtstehende Kalksteinplatten (D. 0,04–0,06 m), je ein flacher Kalkbruchstein an Kopf- und Fußende als ursprüngliche Sargunterlage (T. 0,55 m); gesamte Grabgrube mit kleinen Holzkohlespuren durchsetzt; L. 1,90 m; B. 0,80 m; T. (Oberkante) 0,40 m, (Grabsohle) 0,65 m. Bestattung: schlecht erhaltenes Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armknochen; nur noch Reste des Schädels und der Langknochen vorhanden; Skelett-L. ursprünglich nicht viel über 1,60 m.

Beigaben: 1. Nagelartiges Eisenbruchstück. L. 4 cm (an südl. Grabwand in Grabrichtung und in Brusthöhe der Bestattung). – 2. „Kleine Keramikreste“ (in 0,55 m T.). Beigaben z. Z. nicht auffindbar.

Grab 2: am Kopfende durch Bagger zerstört. Grabanlage: Erdgrab mit Holzarg und einigen seitlich angestellten Steinplatten; langrechteckige Grabgrube mit verrundeten Ecken, an südl. Längswand zwei aufrechtstehende Kalksteinplatten (D. 0,06 m), je ein flacher Kalkbruchstein an Kopf- und Fußende als ursprüngliche Sargunterlage (T. 0,60 m); gesamte Grube mit kleinen Holzkohlespuren durchsetzt; L. 1,90 m; B. 0,60 m; T. (Oberkante) 0,50 m, (Grabsohle) 0,65 m. Bestattung: schlecht erhaltenes Skelett eines Erwachsenen in gestreckter Rückenlage, nur noch Reste des Schädels und der Langknochen vorhanden; Skelett-L. ursprünglich ca. 1,60 m.

Beigaben: keine.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

K. HIETKAMP/F. SCHWEITZER/W. ZWERNEMANN (M. STRUCK)

Ehrenstetten siehe **Ehrenkirchen** (Kreis-Breisgau-Hochschwarzwald)

Eichstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Durch die Flurbereinigungsarbeiten im Gewann Wannenberg wurde 1975 die Bergung eines bis dahin unbekanntes alamannischen Reihengräberfeldes nötig. Im Laufe der Monate März bis Mai konnten auf dem nördl. des heutigen Ortes Eichstetten am östl. Kaiserstuhl gelegenen „Wannenberg“ 273 Gräber freigelegt werden. Der frühmittelalterliche Name des Ortes, zu dem der Friedhof gehörte, ist nicht bekannt. Eichstetten wird erstmals gegen 1100 erwähnt.

Bedingt durch die den ganzen Bereich des Wannenberges betreffende Flurbereinigung konnte die Ausdehnung des Gräberfeldes in allen Richtungen annähernd ermittelt werden. Die Vollständigkeit der Erfassung wird lediglich durch Störungen im Verlauf eines alten Weges sowie alter Böschungen beeinträchtigt.

Im östl. Teil des Friedhofs liegen die Bestattungen in dichten Reihen fast genau W–O orientiert, im westl. Teil bilden sie mehrere Gruppen und weichen in ihrer Orientierung deutlich nach SW–NO ab. Bei drei Gräbern konnten hier Kreisgräben festgestellt werden. Da organisches Material kaum erhalten ist, waren Beobachtungen zum Grabbau nur vereinzelt möglich.

Der Friedhof wurde vom Ende des 5. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts offenbar kontinuierlich belegt und erlaubt es deshalb, die Entwicklung einer kleinen Bevölkerungsgruppe von im Durchschnitt etwa 30–40 gleichzeitig lebenden Personen in diesem Zeitraum zu verfolgen. Die Gräber sind zwar nur durchschnittlich ausgestattet, weisen aber doch insgesamt ein reichhalti-

ges Inventar auf, das vor allem dadurch an Bedeutung gewinnt, daß im Gegensatz zu den bisher bekannten südbadischen Friedhöfen nur wenige Gräber beraubt sind. Vor allem die zahlreichen Perlenketten und Gürtel dürften für die chronologische Stufengliederung bedeutsam werden. Die Belegung beginnt im Bereich der W-O orientierten Gräber im O des Friedhofs, die im wesentlichen dem 6. Jahrhundert angehören, während der westl. Teil in das 7. Jahrhundert zu datieren ist. Im älteren Teil ragt das Grab 54 sowohl durch seine Größe und zentrale Lage als auch durch seine Ausstattung mit Spatha, Schild, Lanzenspitze, Schilddornschnalle, einer sehr reichhaltigen Tasche mit Gerät sowie einem fränkischen Knickwandgefäß hervor. Ein sonst nicht übermäßig reiches Grab des 6. Jahrhunderts, Grab 186, mit Spatha, Franziska, einfacher Eisenchnalle, Kamm und Tascheninhalt weist mit seiner Runeninschrift auf dem Scheidenmundblech in den Bereich christlicher wie heidnischer Magie. Gräber mit Bügelfibeln sind selten (Grab 5, 15 und 44). Dem mittleren und späten 6. Jahrhundert gehören einige Gräber mit kleinen Scheibenfibeln an, Grab 53, 156 und 175.

Im jüngeren Teil des Friedhofs sind es vor allem zwei Männergräber in Kreisgräben (195, 207), die durch volle Bewaffnung, aber nicht durch Luxusbeigaben hervorstechen, während die Garnituren z. B. der Saxgräber 220 oder 214 durch ihre Verzierungen wesentlich aufwendiger wirken. Auffällig ist aber auch eine Gruppe von Frauengräbern mit reichen Perlenketten, Gürtel-, Schuh- und teilweise Wadenbindengarnituren (Grab 108, 130–133). Die bronzene Preßblechfibel des Grabes 81 gehört in die Gruppe der Darstellungen der „Roma invicta“. Sie fand sich in einem nur durchschnittlich reichen Frauengrab (*Abb. 107*).



Abb. 107 Eichstetten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bronzene Preßblechfibel aus Frauengrab 81. Maßstab 1:1.

Die Bearbeitung des Friedhofs wird bis 1988 abgeschlossen sein. Im Mittelpunkt der Publikation werden neben der chronologischen Einordnung des Fundstoffes Fragen der äußeren Beziehungen des Fundortes – vor allem des fränkischen Einflusses im Zusammenhang mit den übrigen Fundplätzen des Kaiserstuhlbereiches –, der Siedlungs- und Sozialstruktur sowie der demographischen Entwicklung stehen, soweit dies durch die Ergebnisse der anthropologischen Bearbeitung möglich sein wird. Sowohl für die Kombinationsstatistiken als auch für die Katalogerstellung wird ein Mikrocomputer eingesetzt.

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg

B. SASSE

Epfendorf Trichingen (Kreis Rottweil). 1974 fand A. DANNER beim Ausbau der Straße Trichingen – Harthausen, unmittelbar W der Einmündung der Harthausener- in die Böhringer Straße, mehrere frühmittelalterliche Scherben. Im Spätherbst 1981 kamen in unmittelbarer

Nähe, in Flur „Tal“, etwa 450 m SO der Kirche in Trichtingen, bei Entwässerungsarbeiten weitere Gefäßscherben zutage. Beide Fundstellen gehören wohl zu einer frühmittelalterlichen Siedlung.

TK 7717 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

Erbach (Alb-Donau-Kreis). Im Brunnenweg im NO-Teil der Stadt wurde 1979 ein W-O orientiertes Körpergrab in einer Steinsetzung aus Kalkbrocken angeschnitten. Die Bestattung war stark gestört. An der rechten Schläfe fanden sich Bronzeoxydspuren. Der Grabfund liegt im Bereich eines bekannten Reihengräberfeldes (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 107f. Nr. 1. 2).

TK 7625 – Verbleib: Ulmer Mus.

CH. SEEWALD (K. WEHRBERGER)

Giengen an der Brenz Sachsenhausen (Kreis Heidenheim). Im Kanalisationsgraben zur neuen Kläranlage wurden in Flur „Krautgartenacker“ östl. des Orts auf 150 m L. vier Gruben in einer 30 bis 40 cm mächtigen Kulturschicht beobachtet. Zwei dieser Gruben waren fundleer, die dritte enthielt die Reste eines Hockergrabes der frühesten Bronzezeit mit 2 V-förmig durchbohrten Knöpfen und einem Pfriem. Dieses Grab wird separat vorgelegt. In der vierten Grube fanden sich die Bodenscherbe eines Topfes aus dunkelgrauem, feinsandigem Ton (*Taf. 76 A, 1*), die Randscherbe eines abgestrichenen Topfes (*Taf. 76 A, 2*), weitere unverzierte Wandscherben handgemachter Keramik, ein Sigillatasplitter, ein Eisennagel und Hüttenlehm.

TK 7327 – Verbleib: WLM

W. KETTNER (J. BIEL)

Glatt siehe **Sulz am Neckar** (Kreis Rottweil)

Gündringen siehe **Nagold** (Kreis Calw)

Hochmössingen siehe **Oberndorf am Neckar** (Kreis Rottweil)

Horb am Neckar Ahldorf (Kreis Freudenstadt). Etwa 1979 fand R. TUCH W des Sportplatzes am N-Rand des Ortes einen gut geglätteten Spinnwirtel aus feinem Ton; braun-grau gefleckt. Das Stück könnte aus einem zerstörten Grab des benachbarten Reihengräberfeldes stammen (*Taf. 75 C*).

TK 7518 – Verbleib: Privatbesitz

R.-H. BEHRENDTS

Karlsruhe Knielingen. Beim Kiesabbau wurden im Bereich der Baggergrube in der Nähe des Hofgutes Maxau von den Arbeitern immer wieder paläontologische Reste von dem Förderband abgelesen. Am 12. 7. 1985 fand H. HUBER, Karlsruhe, bei der Durchsicht des Baggergutes eine stark korrodierte Axt, in deren Tüllenöffnung noch Holzspuren stecken (*Taf. 76 B*). Das Fundstück wurde von M. FISCHER, Karlsruhe, dem LDA überbracht. Das fränkische Wurfbeil deutet möglicherweise auf einen abgeschwemmten Reihengräberfriedhof im Bereich der Fundstelle.

TK 6915 – Verbleib: Privatbesitz

E. SCHALLMAYER

Klengen siehe **Brigachtal** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Knielingen siehe **Karlsruhe**

Knittlingen (Enzkreis). 1. Um festzustellen, ob das bereits bekannte Reihengräberfeld im Gewann „Bergfeld“ durch das hier entstehende Neubaugebiet berührt würde, wurden durch das Landesdenkmalamt im September 1984 einige Testschnitte angelegt, die mehrere Gräber erbrachten. Während sich zeigte, daß das Neubaugebiet keine Gefahr für das Gräberfeld darstellt,

könnte eine geplante Erweiterung einer benachbarten Fabrik die Untersuchung des gesamten Gräberfeldes notwendig machen.

TK 6918

R.-H. BEHREND

2. Siehe S. 498 f., Fst. 1.

Kommingen siehe **Blumberg** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Lauda-Königshofen Lauda (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Jostflürlein“, 1,5 km SO und teilweise auf Markung Marbach reichend, liegt eine ausgedehnte Fundstelle N über der Mündung eines Seitentälchens. Fundstelle 1: Bruchstück eines Steinbeils aus Hornblendeschiefer, L. noch 4,7 cm; Wandscherbe mit flächiger Einstichverzierung, grau, hart, glatt (*Taf. 75 E, 3*); Scherbe eines Knickwandgefäßes mit fein eingeritzter Zickzackbandverzierung (*Taf. 75 E, 2*); Scherbe einer Schüssel mit ausbiegendem Rand und feiner Glättverzierung durch Zickzackband (*Taf. 75 E, 6*); Wandscherbe eines scheibengedrehten Gefäßes mit Riefung, schwarzgrau, feinsandig (*Taf. 75 E, 4*); Wandscherbe mit feiner Rillenbandverzierung, grau, feinsandig, hart (*Taf. 75 E, 5*); Scherbe mit Rippung, wohl Nigra-Imitation, graubraun (*Taf. 75 E, 1*). Dazu weitere Scherben und einige urnenfelderzeitliche Scherben. – Fundstelle 2: Scherbe einer gewölbten Schale mit abgestrichenem Schrägrand (*Abb. 108, 2*), urnenfelderzeitlich. – Fundstelle 5a: Flachbeil aus Hornblendeschiefer, L. 4,7 cm (*Abb. 108, 1*).

TK 6424 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELLINGER (J. BIEL)



Abb. 108 Lauda-Königshofen Lauda (Main-Tauber-Kreis). 1 Neolithisches Beil aus Hornblendeschiefer; 2 urnenfelderzeitlicher Schalenrand. Maßstab 1:2.

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). 1. Beim Bau eines Hauses in der Lindenstraße wurden um 1895 eine oder mehrere Körperbestattungen entdeckt. Während Skelettreste und eine Kette aus etwa 50 Glasperlen verloren sind, blieb eine eiserne Hakenlanzenspitze in Privatbesitz erhalten, L. 45, 2 cm (*Taf. 76 E*); die Fundzusammenhänge waren nicht zu klären, die Herkunft ist nicht zweifelsfrei. Einer der beiden angeschmiedeten Haken mit vierkantigem Querschnitt ist am Ansatz abgebrochen. Die Tülle ist achtkantig facettiert.

An der Tülle angebrachte Haken sind kennzeichnend für einen Lanzentyp mit Schwergewicht im 6. Jahrhundert, der hauptsächlich W des Rheins verbreitet ist (vgl. U. KOCH, Die fränkischen Gräberfelder von Bargaen und Berghausen in Nordbaden. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ. 12 [1982] 40ff.). Eine entsprechende Schaftfacettierung findet sich auch bei frühkarolingischen Flügellanzenspitzen des späten 7. und 8. Jahrhunderts. Bei dieser Form sind die Haken durch flache, rechtwinklig abstehende Aufhalter ersetzt (vgl. P. PAULSEN, Einige Flügellanzenspitzen aus Schwaben. Fundber. aus Schwaben N.F. 18 I, 1967, 255ff.; Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, Taf. 232, 8). Da Haken- wie Flügellanzenspitzen bisher selten aus gesichertem Fundverband bekannt geworden sind, wird eine genaue Datierung erschwert.

Die Funde aus der Lindenstraße gehören nach Lage der Fundstelle zu dem bekannten fränkischen Reihengräberfeld im Bereich der Bahnhofstraße (vgl. VEECK, Alamannen 187f. Nr. 3), aus dem bisher keine Funde vorgelegt wurden. Für dieses Gräberfeld werden lediglich Steinpakungen genannt; aus einem der Gräber stammen Glasperlen, die ebenfalls verloren sind.

Bisher sind fünf Fundstellen alamannisch-fränkischer Gräber aus Lauffen a.N. bekannt. Ebenso spärlich wie zum Friedhof in der Bahnhof- und Lindenstraße sind die Angaben und Funde zu den Reihengräbern in Flur „Schänzle“, in der Hinteren Gasse und in der Neckarstraße (vgl. VEECK, Alamannen 187 Nr. 1.4; Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 271 Fst. 1), so daß sie sich einer näheren zeitlichen Einordnung entziehen. Nur der Friedhof in der Katharinen- und Langstraße (vgl. VEECK, Alamannen 187 Nr. 2; Fundber. aus Schwaben 14, 1906, 17; 18, 1910, 81; 19, 1911, 144; 20, 1912, 65; Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 251 ff.; 5, 1980, 271 Nr. 2) kann nach Ausweis der Funde in das 6. und frühe 7. Jahrhundert datiert werden.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz D. PLIENINGER/K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER)

2. In Privatbesitz befindet sich eine Franziska als Einzelfund von der Gemarkung, L. 17,3 cm (Taf. 76C). Die Schneide ist beschädigt, im Schaftloch sind Holzreste erhalten.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz R. ZUCH (K. WEHRBERGER)

Löffingen Dittishausen (Kreis-Breisgau-Hochschwarzwald). Bei Asphaltierungsarbeiten wurden 1975 am NW-Rand von Dittishausen im Gewann „Kirchäcker“ zwei alamannische Plattengräber entdeckt (Abb. 109). Sie befanden sich am Rande einer 1935 an dieser Stelle geborgenen Gruppe von vier Gräbern derselben Zeitstellung. (Vgl. Bad. Fundber. 3, 1933–36, 383 und F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden [1970] 34. Dazu Korrektur: auch Grab 3 enthielt zwei Bestattungen.) Der Fundort liegt am W-Rand der Baar ca. 820 m üB. NN am S-Hang des Gauchachtales.

Die sechs Gräber nehmen ein Oval von 13,50 m x 7 m ein. Wie bei den 1935 aufgedeckten Gräbern handelt es sich um Steinplattengräber mit trocken gemauerten Seitenwänden und großen Deckplatten aus dem anstehenden Muschelkalk. Sie folgen der üblichen O-W-Ausrichtung und enthielten beigabenlose Bestattungen und Nachbestattungen.

Grabbau und Bestattungsweise legen eine Datierung in spätmerowingische Zeit nahe, so daß diese kleine evtl. bereits vollständig erfaßte Gräbergruppe zu einem Gehöft der zweiten frühmittelalterlichen Landesnahme gehören könnte. Dittishausen taucht in der schriftlichen Überlieferung allerdings erstmals 1275 als Tittingshusen, ab ca. 1290 als Dittishusen auf.

Grab 5 (Abb. 110): durch mehrere Nachbestattungen alt und am Fußende durch Stromleitung modern gestört. Grabanlage: Plattengrab mit einer großen Deckplatte aus grauem Sandstein (1,60 m x 1,05 m x 0,28 m); die Längswände bildeten vier bis sieben Lagen unregelmäßig aufgeschichteter, unterschiedlich großer Platten, die noch erhaltene westl. Stirnseite eine aufrechte graue Sandsteinplatte; keine Spuren von Holzeinbauten; oberste zwei Lagen der Längswände z.T. verstürzt; L. ursprünglich ca. 2 m; B. 1,10–1,20 m; T. (Grabsohle) 1 m, (Oberkante) 0,20 m; lichte W. 1,75 m x 0,60 m. Bestattungen: insgesamt fünf Bestattungen, von denen die ersten vier (b–e) zur Seite geräumt waren, um für die letzte (a) Platz zu schaffen.

a) Mäßig erhaltenes Skelett eines wohl jugendlichen Individuums in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen und rechter Hand auf rechtem Becken liegend; Oberkörper scheint zur linken Seite geneigt; Skelett-L. 1,40 m; T. 0,60–0,70 m.

b) Am NW-Kammerrand Schädeldecke und vereinzelte Langknochen; T. 0,60–0,70 m.

c) Etwas unterhalb der Schädeldecke von b) kleiner Schädelrest, wohl von Kind; T. 0,60 m.

d) Im SO-Bereich des Kopfendes der Kammer Schädel, Lang- und Beckenknochen zusammengelegt; T. 0,80–0,95 m.

e) Am Fußende von Bestattung a) Schädel und zusammengelegte Langknochen; T. 0,90–0,95 m.

Über gesamten Kammerboden verstreut kleinere Knochen und Rippen und am Fußende zahlreiche Fuß- und Zehenknochen in situ.

Beigaben: keine.

Grab 6 (Abb. 111): W-Grabhälfte durch Doppelbelegung und Kanalisation zerstört. Grabanlage: Plattengrab aus Muschelkalk- und Sandsteinplatten mit bis zu dreilagiger Abdeckung;



Abb.109 Löffingen Dittishausen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Lage des alamannischen Bestattungsplatzes. Maßstab 1:10000.

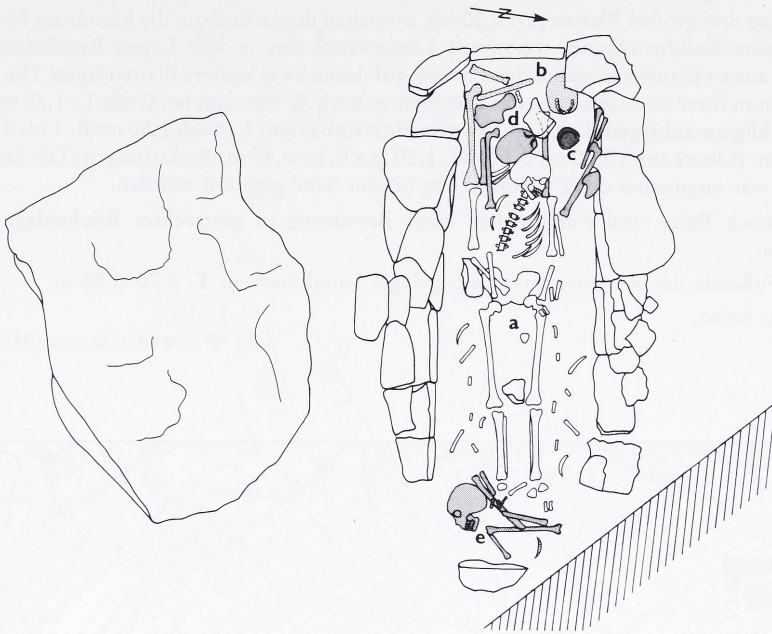


Abb. 110 Löffingen Dittishausen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 5, links der große Deckstein. Maßstab 1:30.

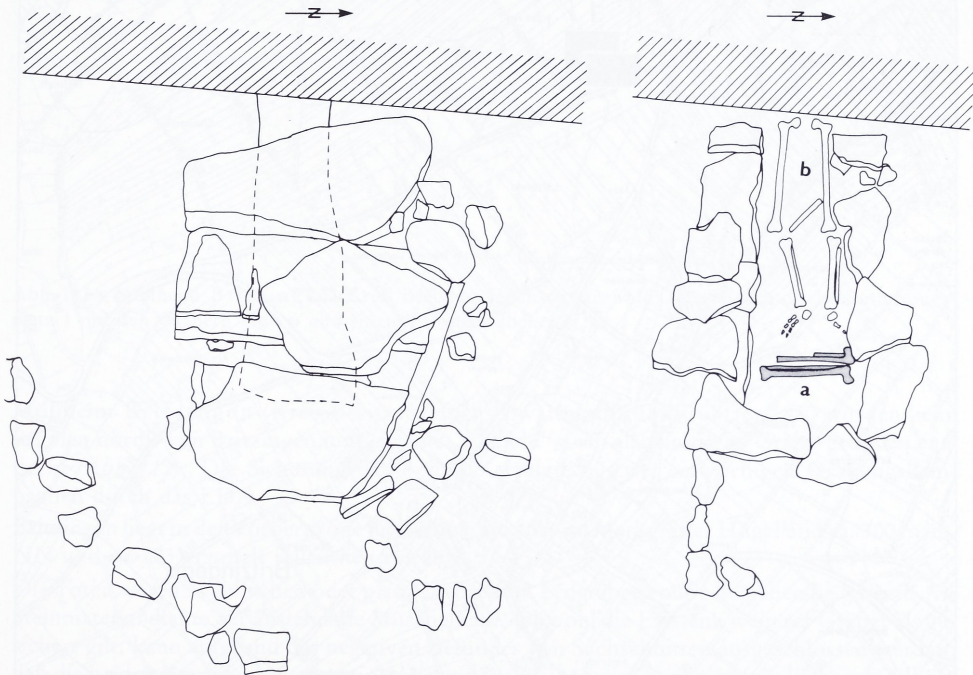


Abb. 111 Löffingen Dittishausen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 6, links die Deckplatten. Maßstab 1:30.

letztere aus drei großen Platten (D. 0,20 m), zwischen denen und um die herum am N- und O-Rand kleine Kalkbruchsteine verstreut; Längswände aus je vier Lagen Bruchsteinplatten; Fußende aus zwei aufrecht stehenden Platten, auf denen zwei weitere Platten lagen. Die S-Wand setzte sich in ihrer obersten Lage mit drei Steinen nach W fort, um bei Grab-L. 1,80 m nach N rechtwinklig umzubiegen; keine Spuren von Holzeinbauten; L. noch 1,50 m; B. 1 m; T. (Grabsohle) 1 m, (Oberkante) 0,20 m; lichte W. 1,20 m x 0,30–0,45 m. Bestattungen: Die Erstbestattung (b) war zugunsten der Zweitbelegung (a) zur Seite geräumt worden.

a) Nur noch Bein- und Fußknochen einer Bestattung in gestreckter Rückenlage in situ; T. 0,90 m.

b) Am Fußende der Kammer zusammengelegte Langknochen; T. 0,70–0,80 m.

Beigaben: keine.

TK 8016

W. ZWERNEMANN (M. STRUCK)

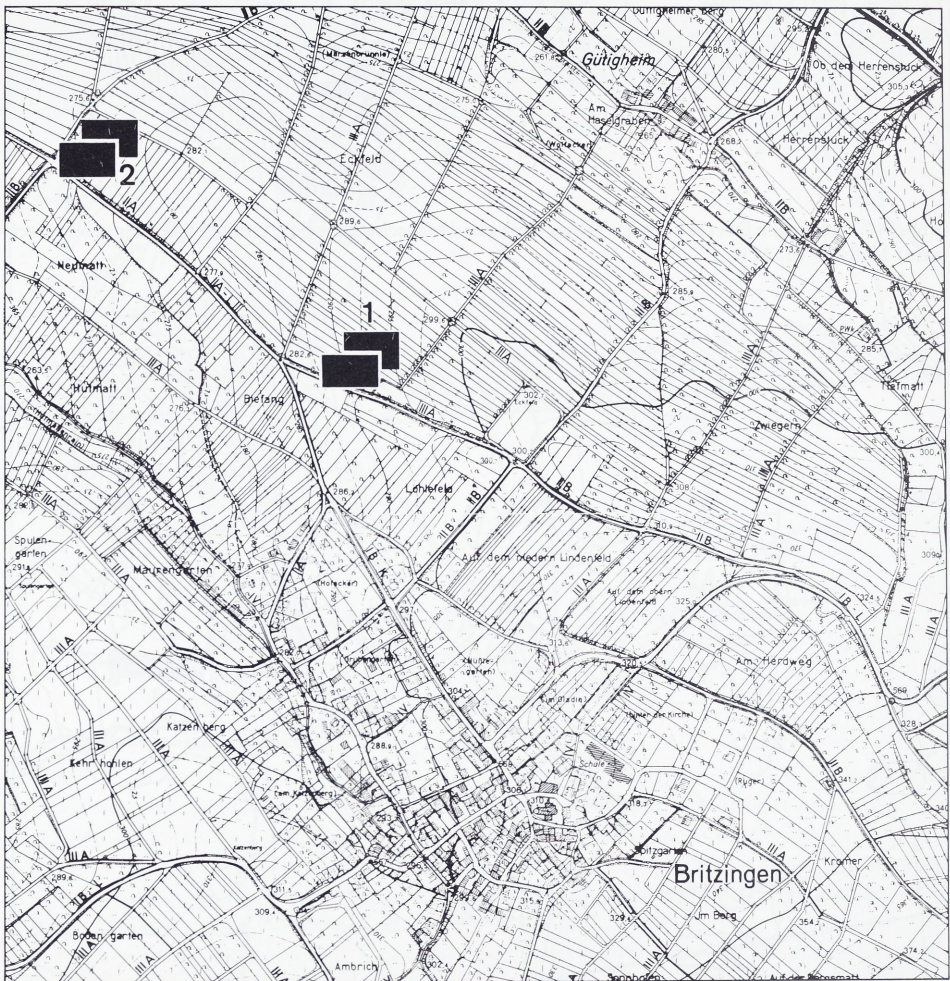


Abb. 112 Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Die Lage der alamannischen Bestattungspätze 1 und 2. Maßstab 1:10000.

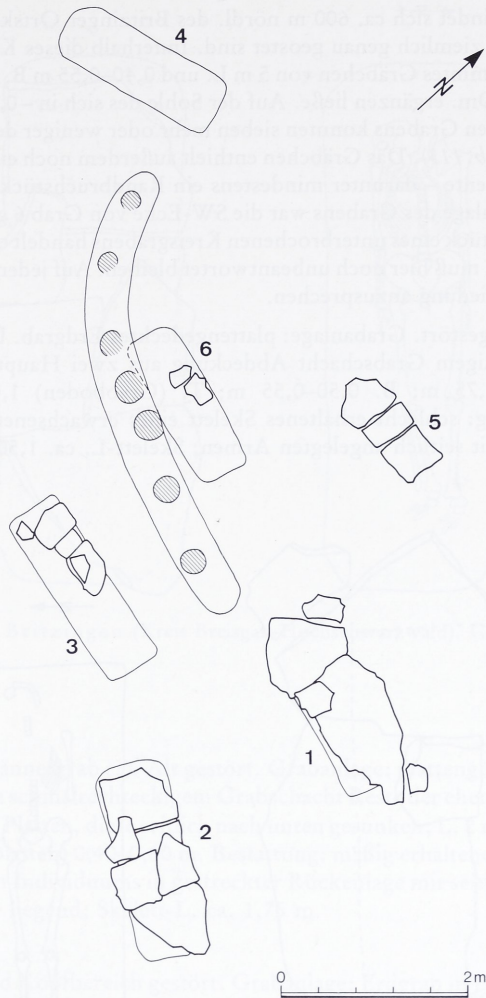


Abb.113 Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Der alamannische Bestattungsplatz 1 mit den Gräbern 1 bis 6 und einem Pfostengräbchen.

Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Frühjahr 1970 wurden beim Rigolen nördl. von Britzingen im Gewann „Eckfeld“ zwei alamannische Gräbergruppen entdeckt (Abb. 112). Die Sicherung der Befunde erfolgte in zwei einwöchigen Grabungskampagnen durch das LDA.

Britzingen liegt in der Vorbergzone des Schwarzwaldes im Markgräfler Hügelland ca. 300 m ü. NN und ist 773 erstmals schriftlich erwähnt.

Die Toten waren in einfachen oder plattengedeckten Erdgräbern ohne Beigaben beigesetzt. Als Steinmaterial diente der anstehende Muschelkalk. Obwohl die Existenz weiterer Gräber als gesichert gilt, kann aufgrund des negativen Befundes von Suchschnitten ausgeschlossen werden, daß die beiden Komplexe zusammengehören oder Teile zweier verschiedener Flächenfriedhöfe größerer Ausdehnung darstellen. Sie sind vielmehr Bestattungsplätze von Einzelgehöften aus der Phase des zweiten frühmittelalterlichen Landesausbaus.

1. Gräbergruppe A befindet sich ca. 600 m nördl. des Britzinger Ortskernes und besteht aus sechs Bestattungen, die ziemlich genau geostet sind. Innerhalb dieses Komplexes deckte man auch ein schwach gekrümmtes Gräbchen von 5 m L. und 0,40–0,55 m B. auf, das sich zu einem Kreisgraben von 12 m Dm. ergänzen ließe. Auf der Sohle des sich in –0,60 m T. im Profil nur 0,10 m tief abzeichnenden Grabens konnten sieben mehr oder weniger deutliche Pfostenlöcher ausgemacht werden (*Abb. 113*). Das Gräbchen enthielt außerdem noch einige spätmerowingerzeitliche Keramikfragmente – darunter mindestens ein Randbruchstück – die z. Z. nicht auffindbar sind. Bei der Anlage des Grabens war die SW-Ecke von Grab 6 gestört worden. Ob es sich tatsächlich um ein Stück eines unterbrochenen Kreisgrabens handelt oder der Befund in dieser Form vollständig ist, muß hier noch unbeantwortet bleiben. Auf jeden Fall ist das Gräbchen als Teil einer Grabeinfriedung anzusprechen.

Grab 1 (*Abb. 114*): ungestört. Grabanlage: plattengedecktes Erdgrab. Über sauber ausgestochenen schmalrechteckigem Grabschacht Abdeckung aus zwei Haupt- und fünf kleineren Flicksteinplatten; L. 1,75 m; B. 0,50–0,55 m; T. (Grabboden) 1,05 m, (Deckplatten) 0,60–0,70 m. Bestattung: schlecht erhaltenes Skelett eines erwachsenen Individuums in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen; Skelett-L. ca. 1,50 m.

Beigaben: keine.

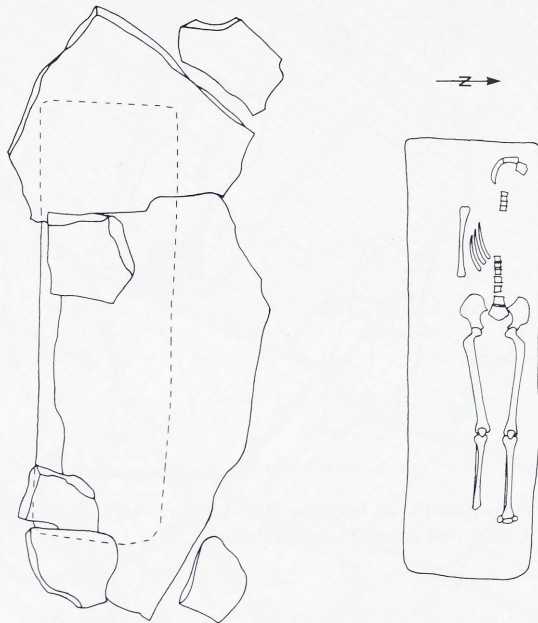


Abb. 114 Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 1. Maßstab 1:30.

Grab 2 (*Abb. 115*): Männergrab. Ungestört. Grabanlage: plattengedecktes Erdgrab. Über langrechteckiger Grabgrube mit verrundeten Ecken Steinplattendeckung aus drei Hauptplatten und drei Fugenschließplatten (D. 5–10 cm), von denen eine wohl schon vor Bergung entfernt; Grabgrube am Kopfende breiter als am Fußende; L. 2,10 m; B. 0,70–0,80 m; T. (Grabboden) 0,75 m, (Deckplatten) 0,60–0,70 m. Bestattung: mäßig erhaltenes Skelett eines erwachsenen Mannes in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen und leichter Beugung des rechten Beines; Skelett-L. ca. 1,70 m.

Beigaben: keine.

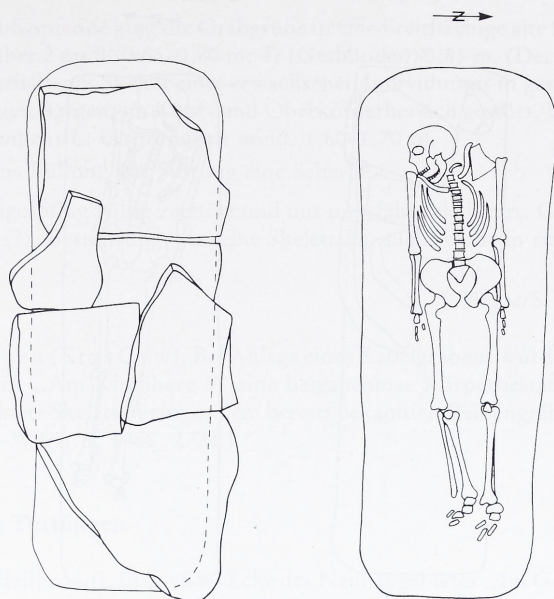


Abb. 115 Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 2. Maßstab 1:30.

Grab 3 (*Abb. 116*): Männergrab (?). Alt gestört. Grabanlage: plattengedecktes Erdgrab. Über sauber ausgestochenen schmalrechteckigem Grabschacht Reste der ehemaligen Plattendeckung in Form einiger kleiner Platten, diese seitlich nach unten gesunken; L. 2 m; B. 0,60 m; T. (Grabboden) 0,80 m, (Deckplatten) 0,40–0,60 m. Bestattung: mäßig erhaltenes Skelett eines erwachsenen, evtl. männlichen Individuums in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen, diagonal in Grabgrube liegend; Skelett-L. ca. 1,75 m.

Beigaben: keine.

Grab 4: NW-Ecke und Kopfbereich gestört. Grabanlage: Erdgrab in Form einer langrechteckigen Grube mit verrundeten Ecken, am Kopfende Ausbuchtung des Grabumrisses als Störung; L. 1,90 m; B. 0,70 m; T. 0,60 m. Bestattung: mäßig erhaltenes Skelett eines erwachsenen Individuums in gestreckter Rückenlage mit über den Körper gelegten Armen: linke Hand im Becken, rechte Hand auf linkem Ellbogen, Schädel durch Störung zerschlagen; Skelett-L. ca. 1,50 m. Beigaben: keine.

Grab 5 (*Abb. 117*): Kindergrab. Ungestört. Grabanlage: plattengedecktes Erdgrab. Über sauber ausgestochener langrechteckiger Grube Abdeckung aus drei großen Steinplatten; L. 0,95 m; B. 0,40 m; T. (Grabboden) 0,80 m, (Deckplatten) 0,45–0,55 m. Bestattung: mäßig erhaltenes Skelett eines ca. dreijährigen Kindes in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen, Füße, Hände und andere Gelenkteile vergangen; Skelett-L. ca. 0,75 m.

Beigaben: keine.

Grab 6: Frauengrab (?). Bei Anlage des Gräbchens an S-Seite gestört. Grabanlage: plattengedecktes (?) Erdgrab. Über langrechteckiger Grabgrube mit verrundeten Ecken zwei kleine Steinplatten, die die Reste einer ehemaligen Plattendeckung darstellen könnten, evtl. bei Anlage des Gräbchens übrige Abdeckung weggeräumt, Grabgrube im Verhältnis zum Skelett auffallend kurz; L. 1,65 m; B. 0,60 m; T. (Grabboden) 1 m, (Deckplatten) 0,50 m. Bestattung: stark

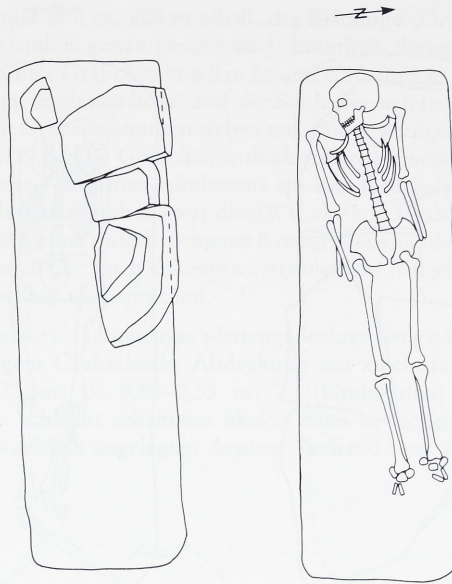


Abb. 116 Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 3. Maßstab 1:30.

gestörtes, evtl. weibliches Skelett in gestreckter Rückenlage, linkes Becken, linker Oberschenkel, Schädel und Oberkörper verlagert oder zerstört; Skelett-L. ca. 1,60 m.

Beigaben: keine.

2. Gräbergruppe B befindet sich 500 m nordwestl. von A und besteht bisher aus zwei Bestattungen, die von der üblichen Orientierung etwas nach NW-SO abweichen.

Grab I: im Kopfbereich alt gestört; Abdeckung zum größten Teil durch Pflug herausgerissen und an Oberfläche verteilt. Grabanlage: plattengedecktes Erdgrab. Über schmalrechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken Rest der ehemaligen Abdeckung in Form einer mittelgro-

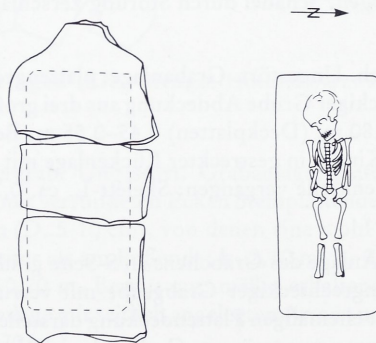


Abb. 117 Müllheim Britzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grab 5. Maßstab 1:30.

ßen Steinplatte; am Kopfende ging die Grabgrube in eine breitflächige alte Störung über; L. ursprünglich mind. über 2 m; B. 0,65–0,70 m; T. (Grabboden) 0,85 m, (Deckplatte) 0,60 m. Bestattung: schlecht erhaltenes Skelett eines erwachsenen Individuums in gestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen; im Kopf- und Oberkörperbereich gestört, Becken und Teile der Extremitäten vergangen; L. ursprünglich mind. 1,60–1,70 m.

Beigaben: keine; aus Füllung der Störung eine Scherbe.

Grab II: durch Rigolpflug völlig zerstört und nur ungefähr lokalisiert. Grabanlage: nicht beobachtet, Erdgrab (?). Bestattung: einzelne Skeletteile, nicht mehr in situ.

Beigaben: keine.

TK 8112

J. HELM/S. UNSER (M. STRUCK)

Nagold Gündringen (Kreis Calw). Bei Anlage eines Kabelgrabens wurde im Dezember 1985 auf dem Grundstück „Am Kirchberg 9“ eine beigabenlose Körperbestattung angeschnitten. Das O–W ausgerichtete Skelett dürfte zu dem bereits bekannten Reihengräberfeld gehören (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 272 f.)

TK 7418

R.-H. BEHREND

Nendingen siehe **Tuttlingen**

Nordheim (Kreis Heilbronn). In der SW-Ecke des Neubaugebietes „Im Geißbühl“ wurde eine Körperbestattung mit Beigaben geborgen. Die Fundumstände sind unbekannt. Funde: 1. Bronzenadel mit gerilltem Schaftoberteil, zwischen den Rillengruppen kreisragenverziert, oberer Schaftabschluß durchlocht, dort ausgebrochen; Spitze wenig abgebrochen, L. noch 13,4 cm (*Taf. 77 A, 1*). – 2. Ein Paar Bronzeohrringe mit Polyederabschluß, kreisragenverziert; max. Dm. 3,5 cm (*Taf. 77 A, 2. 3*). – 3. Kette aus ca. 60 Glasperlen (*Abb. 118*). Der Grabfund datiert in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts und ist der erste Hinweis auf ein Reihengräberfeld auf Nordheimer Gemarkung.

TK 6820 – Verbleib: Mus. Heilbronn/Privatbesitz

H. KUNZ/R. KOCH (K. WEHRBERGER)



Abb. 118 Nordheim (Kreis Heilbronn). Glasperlenkette aus einem Frauengrab des 7. Jahrhunderts.

Nufringen (Kreis Böblingen). Im Bereich des bekannten alamannischen Reihengräberfriedhofes beim „Frauenhofgut“ am NO-Rand des Ortes (vgl. zuletzt Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 260) wurde im September 1968 ein weiteres Grab angeschnitten. Es liegt in der SO-Ecke der Baugrube des Gebäudes auf Parz. 1911 in 1,4 m T. Das Grab wurde von der Kriminalpolizei Herrenberg gemeldet, die auch einige Knochen barg, jedoch keine Funde beobachtete. Bei der Aufnahme durch den Berichterstatter war die Baugrube bereits wieder verfüllt.

TK 7319 – Verbleib: LDA

J. BIEL

Oberndorf am Neckar Hochmössingen (Kreis Rottweil). Beim Bau einer Garage in der Römlinsdorfer Straße, östl. Haus Nr. 179, beobachtete A. DANNER, Oberndorf, 1982 die Reste von vier stark zerstörten merowingerzeitlichen Bestattungen.

Grab 1: Grab im Oberkörper- und Kopfbereich zerstört. An Beigaben enthalten: Sax, Bronzeniete (z. T. in situ auf Lederresten) und Bronzeknöpfe von der Saxscheide (*Taf. 75 D*).

Grab 2: unter Grab 1, nicht vollständig freigelegt, Teile in der Baugrubenwand. An Beigaben sind erhalten: eiserne Gürtelgarnitur sowie kleinere Eisenteile.

Grab 3: durch Baggerarbeiten fast vollständig zerstört. An Beigaben sind erhalten: Spatha, Teile einer bronzenen Scheidenfassung, Bronzebeschläge, eiserne Schnalle, weitere Eisenteile.

Grab 4: völlig zerstört. Reste des östl. Teiles der Grabgrube nachgewiesen.

Die Gräber gehören zu dem schon lange bekannten Gräberfeld bei der Agathakapelle (zuletzt: Fundber. aus Schwaben N. F. 18 II, 1967, 141).

TK 7617 – Verbleib: Mus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

Oberwilfingen siehe **Unterschneidheim** (Ostalbkreis)

Östringen (Kreis Karlsruhe). Im Januar 1980 erhielt das Städtische Museum Bruchsal Kenntnis von einem Gefäß, das bereits im September 1979 von dem Totengräber F. RUF beim Ausheben eines neuen Grabes auf dem „Neuen Friedhof“ in 1,1 m T. gefunden worden war. Ob es zu einem zerstörten Grab gehörte, ist unsicher, aber zu vermuten. Tonnenförmiges Gefäß mit schmaler schräggestellter Randlippe, Schulter stellenweise gerade; zwischen Rand und größter Weite drei umlaufende, ungleichmäßig tief eingeritzte Wellenlinien; hellbraun mit rötlichen Flecken; einseitig bei der Bergung erheblich beschädigt (*Abb. 119; Taf. 77 B*).

TK 6718 – Verbleib: Heimatmus. Östringen

TH. BRAUCH/K.-F. HORMUTH (R.-H. BEHREND)

Sachsenhausen siehe **Giengen an der Brenz** (Kreis Heidenheim)

Sulz am Neckar Dürrenmettstetten (Kreis Rottweil). Bei Kanalisationsarbeiten an der Oberflinger Straße wurden 1975 10–15 Gräber des seit 1872 bekannten merowingerzeitlichen Gräberfeldes (siehe: VEECK, Alamannen 292) unbeobachtet zerstört. Herr SEEGER aus Schopfloch konnte noch eine eiserne Lanzenspitze bergen. Ferner beobachtete er einen einseitig gezahnten Beinkamm sowie eine Bronzekapsel aus dünnem Blech, wohl eine Amulettkapsel. Kamm und Kapsel zerbrachen beim Bergungsversuch. Der Aushub für die Kanalisation gelangte auf die Erddeponie „Braunshalde“ bei Schopfloch, Kreis Freudenstadt.

TK 7617 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

– Glatt (Kreis Rottweil). Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau wurden im April 1970 im Gewann „Galgensteige/Alter Rain“ acht alamannische Gräber angeschnitten und z. T. zerstört. Eine planmäßige Untersuchung des Terrains erbrachte weitere drei Gräber.

Das Gräberfeld, dessen Ausdehnung – wenn überhaupt – nur noch in NO-Richtung möglich wäre, liegt an einem nach N abfallenden Hang im Tal der Glatt ca. 450 m ü. NN.



Abb. 119 Östringen (Kreis Karlsruhe). Tonnenförmiges Gefäß mit Wellenlinienmuster. Maßstab 1:3.

Es wird von seinem Ausgräber I. STORK in die spät- bis endmerowingerzeitliche Phase datiert und mit einer Siedlung der älteren Landesausbauperiode aus der Mitte des 7. Jahrhunderts in Verbindung gebracht. In der schriftlichen Überlieferung wird Glatt erstmals 731 oder 736 erwähnt.

Diese und die folgenden Funde sollen in einer Mainzer Dissertation von G. SCHMITT vorgelegt werden.

Im November 1973 wurde der Aushub aus den abgeschlossenen Baumaßnahmen nochmals vom LDA Freiburg untersucht, bevor er abgefahren bzw. einplaniert wurde. Dabei kamen folgende Streufunde zutage, die sicherlich aus zerstörten Gräbern stammen: 1. Schlanke Lanzenspitze mit flachrhombischem Querschnitt und Rest einer Mittelrippe auf einer Blattseite zwischen zwei Rillen, Blattansatz vierkantig, Tülle rund, mit Holzresten, abgebrochen, Eisen. L. noch 31,7 cm; B. 2,1 cm; Tüllen-Dm. ca. 1,7 cm (Inv. Nr. Gla 1) (*Taf. 77 D, 1*). – 2. Dreieckig-geschwungenes Schnallenbeschlag von bronzener Schuhgarnitur mit drei Niete und Kerbschnittdekor: zwischen zwei die Längsseiten bildenden Tieren, deren Augen die Niete sind, im länglichen Mittelfeld stark stilisiertes Flechtband mit Tierfüßen, Kästchenrand, rechteckige Lasche mit gefaßten Ecken, ein Niet fehlt, Scharnier beschädigt. L. (o. Scharnier) 3,8 cm; B. 2,25 cm (Inv. Nr. Gla 2) (*Taf. 77 D, 2*).

TK 7617 – Verbleib: LDA Freiburg

S. NEUMANN/K. HIETKAMP (M. STRUCK)

Trichtingen siehe **Epfendorf** (Kreis Rottweil)

Tuttlingen Nendingen. Für den Ortsbereich von Nendingen sind bisher zwei alamannische Bestattungsorte bekannt, der eine am linken, der andere am rechten Donauuferstrand (vgl. VEECK, Alamannen 296; Fundber. aus Schwaben N. F. 9, 1938, 134). Von der seit 1935 bekannt-

ten linksgelegenen Fundstelle auf der Flur „Kopf“ wurden im Herbst 1976 bei Kanalisierungsarbeiten drei weitere Bestattungen aufgedeckt (Abb. 120).

Grab 2 (Inv. Nr. Nen 1): durch Bagger gestört. Grabanlage: nicht beobachtet; T. ca. 1,30 m. Bestattung: sehr gut erhaltenes geostetes Skelett, mindestens matur.

Beigaben: 1. Kleeblattkanne mit schwach konischem Profil, rauhwandig, grautonig, mittelgrob gemagert, nur am Ausguß abgeschlagen, Rostspuren. Rand-Dm. ca. 9 cm; H. 25,7 cm (am Kopfende, etwas höher als Bestattung stehend) (Abb. 121). – 2. Feine Tierknochen, Speisebeigabe ? (dicht am Kopf der Bestattung, z. T. mit dünnem „Holzkohleflitter“ bedeckt).



Abb. 120 Tuttligen Nendingen. Fundstelle der alamannischen Gräber von 1935. Maßstab 1:7500.

Grab 3: unbeobachtet zerstört. Grabanlage: keine Angaben. Bestattung: nur zertrümmerter Schädel und einige Knochen des oberen Brustbereiches geborgen.

Beigaben: keine.

Grab 4: beobachtet, aber nicht untersucht. Unter Fundament eines Hauses gelegen und wahrscheinlich schon vorher bei dessen Bau zerstört.

Bei der schlechten Befundlage auf der Flur „Kopf“ läßt sich kaum Näheres über Größe, Zusammensetzung und Datierung des Gräberfeldes sagen. Nach Aussagen der dort tätigen Bau-firma sind im S und W keine Gräber mehr zerstört worden, so daß hier die Grenzen des Bestat-

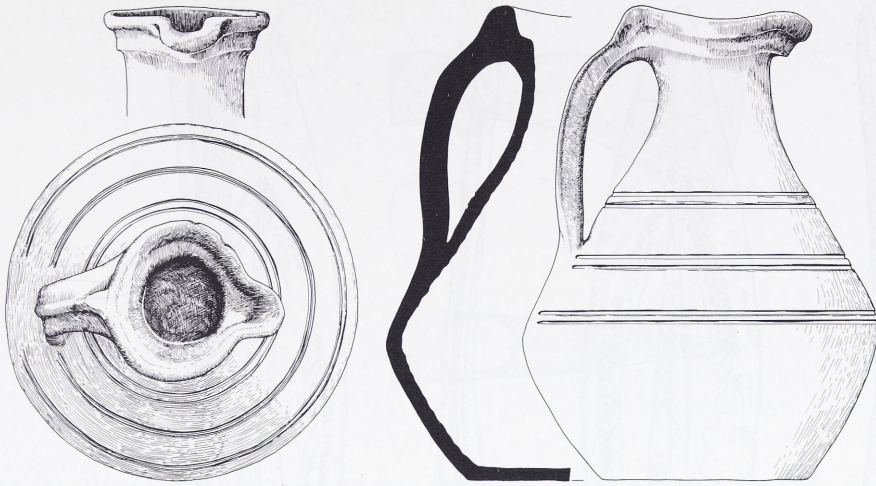


Abb. 121 Tuttlingen Nendingen. Kleeblattkanne aus Grab 2. Maßstab 1:4.

tungsplatzes erreicht zu sein scheinen. Bei der Kleeblattkanne handelt es sich um ein in spätrömischer Tradition stehendes Gefäß wohl aus einer rheinländischen Werkstatt, das ins 6. Jahrhundert datiert.

TK 7919 – Verbleib: LDA Freiburg

S. NEUMANN (M. STRUCK)

Ubstadt-Weiher Ubstadt (Kreis Karlsruhe). Durch Vermittlung von T. STEGMAIER wurde dem LDA 1984 eine eiserne Lanzenspitze vorgelegt, die J. HORNING etwa 1970 im alten Steinbruch an der Bruchsaler Straße gefunden hatte. Sie dürfte aus einer Bestattung des hier schon seit 1972 bekannten Gräberfeldes stammen. – Eiserne Lanzenspitze mit ovalem Blatt und vierkantiger Tülle, die an der Mündung einseitig ausgebrochen ist, darin noch Holzreste. Auf dem Blatt beidseitig von der Spitze bis zum Ansatz der Tülle bogenförmig verlaufend ein Kerbschnittband, das aus dreieckigen Punzeinschlägen gebildet und auf der Innenseite von einer Reihe aus einer Punze hergestellten S-Haken begleitet wird; auf der Tülle innerhalb des Blattes zu Gruppen zusammengefaßt schräggestellte Punktreihen, am Blattansatz ein schräggestelltes Kerbschnittband (Abb. 122).

TK 6817 – Verbleib: Privatbesitz

H. EBERSPÄCHER (R.-H. BEHREND)

Unterschneidheim Oberwilfingen (Ostalbkreis). Am 5. Februar 1987 übergab Herr E. BÜTTNER dem Landesdenkmalamt Fundstücke, die beim Kanalbau auf der Hauptstraße im Ortszentrum von Oberwilfingen im Jahre 1968 geborgen wurden. Dabei handelt es sich zum einen um eine eiserne Axt, die recht gut erhalten ist. Sie ist in der Draufsicht keilförmig, mit gerader Oberseite und leicht heruntergezogener Schneide. Am ovalen Schaftloch setzen oben und unten auf beiden Seiten deutlich rechteckige Fortsätze an. Die Axt darf als römisch angesprochen werden, wobei eine spätere Zeitstellung nicht auszuschließen ist (vgl. K. RADDATZ, Römische Äxte aus dem freien Germanien. *Offa* 17/18, 1959/61, 17ff. – M. PIETSCH, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel. *Saalburg-Jahrb.* 39, 1983, Taf. 2, 19, 20); L. 13,9 cm; Schneiden-L. 7,1 cm; Gew. 525 g (Abb. 123, 2).

Bei dem anderen Gegenstand handelt es sich um einen Lanzenschuh, der das untere Ende eines hölzernen Lanzenschaftes bewehrt hat. Der Holzschaft steckte in einer knapp 10 cm langen,



Abb. 122 Ubstadt-Weiher Ubstadt (Kreis Karlsruhe). Panzerverzierte Lanzenspitze aus Eisen. Maßstab 1:2.

herausgeschmiedeten Schlitztülle, die sich übergangslos in den im Querschnitt fast quadratischen Dorn (L. gut 7 cm) fortsetzt. Die Abrundung der Dornspitze ist ein weiteres Indiz für die Funktion als Lanzenschuh, wie wir ihn auch in Vergleichsstücken der römischen Zeit oder des 8. Jahrhunderts und der Folgezeit kennen (vgl. ORL B 67 Taf. 3, 21 – Kastell Buch; 67 b 10, 1 – Kastell Oberdorf. – F. STEIN, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts in Deutschland. *Germ. Denkmäler d. Völkerwanderungszeit A/9* [1967] Taf. 41, 11; 67, 3). Eine genauere zeitliche Zuordnung ist ohne Befund jedoch nicht möglich; L. 18 cm; Tüllen-Dm. 3,2 cm; Querschnitt 1 cm (Abb. 123, 1).

TK 7028 – Verbleib: Privatbesitz

E. BÜTTNER (M. KNAUT)

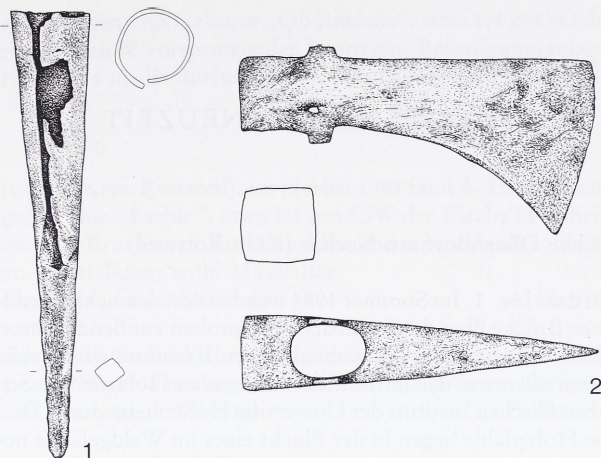


Abb. 123 Unterschneidheim Oberwilfingen (Ostalbkreis). 1 Lanzenschuh; 2 Axt, beide aus Eisen. Maßstab 1:3.

Weissach (Kreis Böblingen). Im Jahre 1952 wurden auf Parz. 975 in der Baugrube für das Haus Reichert und Eckert vier merowingerzeitliche Gräber angeschnitten und untersucht (siehe Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1955, 108). Erst jetzt wurde ein Bronzebeschlag bekannt, der aus einem jener Gräber stammt und in Privatbesitz geriet.

Gegossener Bronzebeschlag in Form eines Pferdchens mit leicht gekrümmtem Rücken und gesenktem Kopf, punzverziert. In der Fußleiste noch ein Nietloch, das Auge ist durchbrochen gearbeitet (für einen weiteren Niet?). Der Raum zwischen Bauch und Fußleiste diente wohl als Riemendurchzug. Auf der Vorderseite sind geringe Spuren von Versilberung zu erkennen; L. noch 2,9 cm (*Taf. 77 C; Abb. 124*).

TK 7119 – Verbleib: Mus. Flacht

W. SCHRAY (S. SCHIEK)

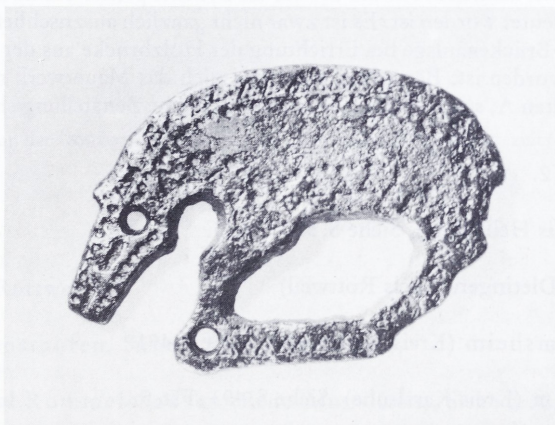


Abb. 124 Weissach (Kreis Böblingen). Punzverzierter Bronzebeschlag. Maßstab 1:1.